Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 231 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Samstag, 1. Oktober 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Der Arbeitsbeschaffungsplan

Die Auswirkung der Verordnung der Reichsregierung

Nach den Meldungen, die dem Reichsarbeitsministerium von seinen Schlichtern bis zum 29. September zugingen, konnten in Anwendung der Verordnung rund 13 000 Arbeitslose in Dienst und Arbeit treten.

Wieviele wegen des betrieblichen Kleinkrieges in Form von wilden Streiks oder wegen der Drohung mit einem solchen Streik nicht eingestellt werden konnten oder gar wieder ausscheiden mußten, steht nicht fest. Es haben auch noch nicht alle Schlichter die geforderten Meldungen gemacht.

Im allgemeinen liegt die Kurve der Arbeitslosenziffer noch höher als um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die Kurven 1931 und 1932 laufen aber auch jetzt noch nicht parallel, sie nähern sich einander, wie wenn sie den gemeinsamen Schnittpunkt suchen wollten. Ende August hatte sich, im Gegensatz zum Vorjahre, auch die Beschäftigtenziffer auf der Julihöhe gehalten.

Die Reichsregierung gibt ihren Wirtschaftsplan und die — nur für die Uebergangszeit bestimmte — Verordnung nicht preis. Sie erwartet einen Abbau der Arbeitslosigkeit und einen Aufbau der Belegschaften. Die Behauptung in einem Teil der Presse, daß die Gewerkschaften aller Richtungen die Streiks für berechtigt halten, hat sich als unrichtig erwiesen. Es ist anzunehmen, daß der gewaltsame Widerstand gegen Grund und Zweck der Verordnung an dem Verständigungswillen der Betriebe und ihrer Belegschaften scheitern wird. Jedenfalls steht die Regierung nach wie vor auf dem Standpunkt, daß in der Anwendung der Verordnung durch den Arbeitgeber eine Verletzung weder des Arbeitsvertrages noch des Tarifvertrages gefunden werden kann und daß etwaige gewaltsame Gegenmaßnahmen einer Tarifpartei deshalb eine Verletzung der tariflichen Friedenspflicht darstellt.

Vom 1. Oktober an kann für die Einstellung von Arbeitslosen auch die Anwartschaft auf die Beschäftigungsprämie in Form von Steuergutscheinen erworben werden. Von dem Zusammenwirken aller Maßnahmen erwartet die Reichsregierung eine Verbesserung des Arbeitsmarktes; sie wird, wenn die Erwartung sich erfüllt, die Unterstützungssätze in der Arbeitslosenhilfe für die rauhe Jahreszeit erhöhen.

Die Maßnahmen zur Belebung der Bauwirtschaft

In der Stunde der Reichsregierung hielt **Ministerialrat Durst** vom Reichsarbeitsministerium einen Rundfunkvortrag über die Maßnahmen der Reichsregierung zur Belebung der Bauwirtschaft, der über alle deutschen Sender verbreitet wurde.

Der Vortragende wies darauf hin, daß die Wirtschaftskrise die Bauwirtschaft besonders stark betroffen habe, was von außerordentlich ungünstiger Wirkung auf den Arbeitsmarkt gewesen sei.

In Hinblick auf die Schlüsselstellung der Bauwirtschaft habe die Reichsregierung erhebliche Mittel zu ihrer Belebung eingesetzt und weiter besondere Maßnahmen getroffen, die der Instandsetzung des Altwohnraums, der Teilung von Großwohnungen und dem Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen dienten.

Ministerialrat Durst erläuterte dann im einzelnen die Hilfsmaßnahmen der Reichsregierung, wie sie in der Verordnung zur Belebung der Wirtschaft zum Ausdruck komme und betonte zum Schluß seiner Rede, daß eine fühlbare Belebung unserer Bauwirtschaft und eine Entlastung unseres Arbeitsmarktes zu erwarten sei, wenn alle beteiligten Kreise im Bewußtsein ihrer Verantwortung für die Zukunft der deutschen Wirtschaft die Absichten der Reichsregierung tatkräftig unterstützen.

Maßnahmen bei der Charlotten-Hütte

Aus Niederschelden (Sieg) wird berichtet: Die Werksleitung der Charlotten-Hütte A.-G. der Vereinigten Stahlwerke und die Vertretung der Arbeiterschaft hatten eine Besprechung über die Umgestaltung des Schichtwesens sowie über Neueinstellungen. Auf Vorschlag der Belegschaftsvertretung beschloß man die Einführung von drei Achtstundenschichten, wobei 100 Mann neu eingestellt werden. Von einer Lohnkürzung wird vorläufig Abstand genommen. Mit den neuen Leuten beschäftigt das Werk jetzt wieder 770 Mann.

Die Tarifverhandlungen im Saarbergbau

Die am Mittwoch begonnenen Verhandlungen der Vertreter der Tariforganisationen des Saarbergbaues mit den maßgebenden Pariser Stellen sind zu einem vorläufigen Abschluß gelangt. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten Daladier, hat, so meldet das Wolffbüro aus Paris, den von den Arbeitervertretern dargelegten Argumenten Verständnis entgegengebracht. Obwohl die Kündigung des Lohntarifvertrages bestehen bleibt, hat der Minister die Zusage gegeben, daß die bisherigen Löhne für Oktober bzw bis zu einer endgültigen Entscheidung weiter gezahlt werden. Inzwischen beabsichtigt Minister Daladier, eine genaue Prüfung der Lage vorzunehmen und wird voraussichtlich noch Gelegenheit nehmen, die Vertreter der Saararbeiterschaft nochmals zu hören, bevor er seine Entscheidung treffen wird. Der Minister hat ferner erklärt, den neben der Lohnfrage von den Organisationsvertretern vorgebrachten Beschwerden eine sorgfältige persönliche Untersuchung zu widmen. Er denke jedenfalls nicht daran, in Zukunft Entlassungen größeren Umfanges vorzunehmen.

Wechsel in der Schulabteilung der Saarregierung

Wie Blätter aus Saarbrücken berichten, ist der Kabinettschef der Schulabteilung der Regierungskommission des Saargebietes, du Pasquier, aus der Saarregierung ausgeschieden. du Pasquier war derjenige Beamte, der den der französischen Propaganda dienenden „fakultativen Schulunterricht" in den Volksschulen des Saargebietes eingeführt und überwacht hat, was ihm scharfe Angriffe in der Oeffentlichkeit eintrug. Auch macht ihm die Bevölkerung den Vorwurf, daß er die Gesuche von „Nichtbergleuten" um Aufnahme ihrer Kinder in die französische Bergwerksschule regelmäßig genehmigte und dadurch gegen die von der Regierungskommission selbst erlassenen Vorschriften verstieß.

Beginn der deutsch-belgischen Kontingentierungsverhandlungen

In Brüssel begannen die Verhandlungen zwischen der deutschen Delegation und den zuständigen belgischen Stellen über Einfuhrbeschränkungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Preußische Ministerien verschwinden

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, ist im preußischen Wohlfahrtsministerium, im preußischen Landwirtschafts- und im preußischen Handelsministerium sämtlichen Staatsangestellten jetzt zum 1. April nächsten Jahres gekündigt worden. Diese Maßnahme wird zwar nur als vorsorgliche Kündigung bezeichnet.

In unterrichteten Kreisen wird jedoch dem Nachrichtenbüro des VDZ. erklärt, daß dieses Vorgehen mit der geplanten Verwaltungsreform in den zentralen oberen Instanzen zusammenhänge.

Man werde wohl nicht fehlgehen, wenn man annehme, daß in den preußischen Staatsministerien die von den Referenten für die Verwaltungsreform schon seit längerer Zeit angeregte Zusammenfassung nunmehr durch die Beseitigung einiger preußischer Ministerien in die Praxis überführt werden soll. Dabei wäre z. B. hervorzuheben, daß bisher sowohl in der Landwirtschaftsverwaltung als auch in der Handelsverwaltung noch bestimmte Fachschulen registriert werden. Nach der Neuregelung dürften sämtliche Staatsschulen im Kulturministerium zusammengefaßt werden. Weiter wird man wahrscheinlich darauf abzielen, bestimmte preußische Ministerialaufgaben auf die vorhandenen Reichsministerien hinüberzunehmen, was vor allem bei der Landwirtschaft und vielleicht auch bei der Volkswohlfahrt in Frage kommen soll. Es wird die Zahl der preußischen Ministerien auf diese Weise von bisher sieben — außer dem Ministerpräsidenten — auf höchstwahrscheinlich vier bis fünf herabgesetzt, während man sicher als Ziel der Verwaltungsreform für die restlichen preußischen Ministerien eine Personalunion mit dem Reiche erstrebt. Die Einzelheiten der geplanten Neuregelung müssen vorläufig noch mit Vorsicht betrachtet werden. Als feststehende Tatsache bleibt aber die Ingangsetzung dieser vielumstrittenen Verwaltungsreform durch die Kündigung der Staatsangestellten. Die Kündigungen sollen auch den Zweck haben, zunächst freie Hand zu bekommen, damit man bei einer Reform der Verwaltung nur diejenigen übernehmen muß, die tatsächlich noch gebraucht werden.

Beschlüsse des Landtags-Hauptausschusses

Im Hauptausschuß des Preußischen Landtages wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium eine Denkschrift vorlegen soll über den Haushaltsplan der Verwaltung der Domänen und Forsten unter Beifügung einer nach kaufmännischen Grundsätzen aufgestellten Bilanz, in der die gesamten Verwaltungskosten, insbesondere die Kosten für die Gehälter, enthalten sind. Nach einem gegen die Sozialdemokraten angenommenen deutschnationalen Antrag wird das Staatsministerium ersucht, für den Fall der Errichtung einer preußischen Wohnungskreditanstalt von der Einrichtung eines provinziellen Unterbaues Abstand zu nehmen und die örtlichen Geschäfte der Anstalt durch vorhandene Organe wahrnehmen zu lassen.

Bei Enthaltung der Deutschnationalen fand ferner ein nationalsozialistischer Antrag Annahme, der sich gegen die Entlassungen bei der Stettiner Hafengesellschaft richtet und verlangt, daß in den Betrieben, die dem preußischen Staat gehören, oder auf die er Einfluß hat, Entlassungen, Lohn- und Arbeitszeitverkürzungen nicht durchgeführt werden dürfen, wenn nicht gleichzeitig ein entsprechender Abbau der höheren Stellen erfolgt, und bevor nicht die Spitzengehälter auf die Höchstgrenze von jährlich 12 000 RM gesenkt sind.

Zur Notlage des Privatschiffahrtsgewerbes und der Kleinschiffahrt auf den Binnengewässern wurde ein Antrag angenommen, wonach die Tarife günstiger gestaltet, billige Kredite zur Verfügung gestellt, Steuererleichterungen herbeigeführt, Pfändungen und Zwangsvollstreckungen eingeschränkt und Schifferbörsen als Vertreter der Kleinschiffahrt zur besseren Regelung der Verladung eingerichtet werden sollen. Dazu wurde gegen das Zentrum und Deutschnationale auch der Antrag angenommen, wonach die Hapag die als Staatszuwendungen von 6 Mill. für Trampschiffahrt vom Staat erhaltene Summe zur Entlastung der Kleinschiffahrt zurückzahlen solle.

Einstimmige Annahme fand der Deutschnationale Antrag, die Vorarbeiten für die Ueberbrückung des Swinestromes zwischen den Ufern Isedom und Wlyn unverzüglich in Angriff zu nehmen. Mit den Stimmen der Nationalsozialisten und Kommunisten wurde ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, wonach die Bestimmungen der Reichsabgabenordnung über die Rechtsmittel dahin geändert werden sollen, daß auf den kleinen und mittleren Steuerpflichtigen die Einlegung von Rechtsmitteln mehr als bisher ermöglicht, und daß die Anrufung des Reichsfinanzhofes nicht nur auf große Objekte beschränkt wird.

Ein Protest des größten Teils der evangelischen Lehrerschaft Dortmunds

Gegen den Erlaß der kommissarischen preußischen Regierung, durch den besonders von der evangelischen Kirche beauftragten Schulmännern die Möglichkeit gegeben werden soll, in den evangelischen Religionsunterricht der Volks- und Mittelschulen Einsicht zu nehmen, hat der Dortmunder Lehrerverein Stellung genommen.

In einer Versammlung wurde fast einstimmig dieser Erlaß abgelehnt. Bei einer daraufhin vorgenommenen schriftlichen Urabstimmung haben von den 420 dem Dortmunder Lehrerverein angehörenden evangelischen Religionslehrern 371, das sind 88 Prozent, die Erklärung abgegeben, daß sie gewillt sind, den Religionsunterricht auf Grund des Artikels 149 der Reichsverfassung niederzulegen, wenn die kirchliche Einsichtnahme auch an den Dortmunder Volksschulen durchgeführt werde. Die preußische Lehrerschaft erblicke, wie in der Versammlung zum Ausdruck kam, in der Maßnahme der Regierung eine durch nichts gerechtfertigte Glaubenskontrolle und eine untragbare Gewissensbelastung, die um so niederdrückender wirke, als diese Einsichtnahme nur für Volks- und Mittelschulen bestimmt sei, während die höheren Schulen davon ausgenommen seien.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes über die Lage Oesterreichs

Das Finanzkomitee des Völkerbundes veröffentlicht einen neuen Bericht über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Oesterreichs. In diesem Bericht wird erneut die Notwendigkeit betont, Oesterreich die auf der Lausanner Konferenz in Aussicht genommene internationale Finanzhilfe zu gewähren. Es wird anerkannt, daß die österreichische Regierung alles getan habe, um das Gleichgewicht im Budget wieder herzustellen. Die Lage Oesterreichs sei aber nach wie vor schwierig und eine internationale Hilfe sei notwendig.

Streiflichter ...

Der Wahl entgegen — Regierungspropaganda auf weite Sicht — Die Reste der Parlamente — Die wichtigsten Probleme der Außenpolitik

Der Wahltermin ist bekannt, inzwischen auch bekannt geworden, wann die Listen zur Einsicht der Wähler ausliegen. Wenn es noch Skeptiker gegeben hat, die da meinten, das alles genüge noch nicht für die Gewißheit, ob die Wahl wirklich stattfindet, so kann gesagt werden, daß die Regierung selbst ein Interesse daran hat, die Wahl durchzuführen. Die Regierung hat deshalb ein Interesse daran, die Wahl durchzuführen, weil diese Wahl, obwohl die Regierung keine Partei hat, dennoch die Möglichkeit annimmt, ihre Position zu verbessern. Man muß die parteipolitische Lage in Betracht ziehen, um das zu verstehen. Wenn Nationalsozialisten und Zentrum einige Mandate verlieren würden, wäre die heute mögliche Koalition verschlagen. Das heißt, eine Mehrheitsbildung im Reichstage wäre nur mit Hilfe der Deutschnationalen möglich. Vorausgesetzt, daß die Deutschnationalen die Stimmen auffängen, die die Nationalsozialisten verlören. Darüber gibt es nun verschiedene Ansichten. Aber es würde schon so sein, daß die Deutschnationalen das Zünglein an der Waage bildeten, und daß künftig im Reichstag ihre Stimme Geltung haben müßte. Würden die Nationalsozialisten umlernen, würde sich ein Block der Rechten bilden? Sollte das nicht der Fall sein, so hätte die Regierung faktisch die Möglichkeit, zur Wahl einer Nationalversammlung aufzufordern, käme aber die starke Rechte zustande, dann würde sie unter dem Zepter der sich stark erwiesenen Regierung stehen.

Diese Gedanken stehen heute, angesichts der einsetzenden Wahlbewegung im Vordergrund. Aber wenn es auch Politiker gibt, die nur das Nächste sehen, die sich über das Kommende keine Gedanken machen, so ist es doch wichtig, gerade zu fragen, was nach den Wahlen wird. Weshalb ist **die Propagandastelle** gegründet worden, die die Regierung populär machen soll? Es mag zutreffen, daß die Regierung zu dieser Propaganda keine Mittel zur Verfügung gestellt hat. Zunächst braucht sie es nicht, aber diese Stelle ist ja nicht nur für die Wahlzeit gedacht, sondern wohl auf lange Sicht gestellt, sie soll erst dann nachdrücklich in Erscheinung treten, wenn diese Wahlen ein wieder negatives Ergebnis gezeitigt haben. Dann wird sich die Regierung nicht scheuen, den Propagandaapparat selbst zu übernehmen, und niemand wird es ihr verargen, denn dann muß eine große Propaganda entfaltet werden, um endlich klare Mehrheitsverhältnisse zu schaffen.

Der Parlamentarismus muß sich entweder aufraffen oder er ist faktisch in kleinen Mitteln und sogar innerhalb der Verfassung zu erledigen. Sehen wir **die Untersuchungskommission des Reichstages**, die sich aus dem Ausschuß zur Wahrung der Volksrechte konstituiert hat, was hat sie mehr als eine angenehme Unterhaltung gebracht. Vernehmungen und zum Schluß Abstimmungen, die weder ja noch nein sagten. Und betrachten wir uns den **Preußischen Landtag**, der so sehr gegen das preußische Kommissariat wütet, nicht aber in der Lage ist, einen Ministerpräsidenten zu wählen und sich glücklicherweise bis nach den Reichstagswahlen vertagt hat. Seine Beratungen waren — soweit man den Erklärungen der Regierung folgt, daß sie keine Notwendigkeit sieht, Beschlüsse des Landtags durchzuführen — doch lediglich Unterhaltungen zu Nutz und Frommen derer, die sich noch von einem Parlamentsforum blenden lassen. Und wenn **die Untersuchungskommission des Landtages** Beschlüsse faßt, die von der Regierung alles Mögliche verlangen, auch die Beseitigung der Todesnotverordnung, so sind diese Beschlüsse lediglich rein agitatorisch zu werten.

Von Parteikämpfen zu reden ist, nachdem wir sie nun genügend seit zwei Jahren in schärfster Form erlebt haben und nachdem wir die Erfahrungen von vier großen Wahlen hinter uns haben, überflüssig. Alles wiederholt sich. Die Varianten sind belanglos. Denn auch die Einstellung der Parteien zueinander ist ja nicht immer notorisch sicher. Das sahen wir, weil zwei Parteien, die sich fast am heftigsten bekämpften, Nationalsozialisten und Zentrum, sich an einen Tisch setzten und eine gemeinsame Politik machen wollten.

Ueberhaupt ist es vielleicht, wenn man von den wirtschaftspolitischen Vorgängen absieht, die nicht in den Rahmen dieser Betrachtung passen, richtiger, heute mehr der **Außenpolitik** das Augenmerk zuzuwenden. Denn hier hat die Regierung aus der Entwicklung heraus einen Vorstoß gemacht, der doch wesentlichen Staub aufwirbelte und die Reparationsmächte, insbesondere einmal — um das treffende Wort zu brauchen — baff

machte. Das hatte man von Deutschland nicht erwartet, daß es aus dem negativen Ergebnis der immer verzögerten Abrüstungsberatungen schließlich die Schlußfolgerung ziehen werde, nun sei der Zeitpunkt gekommen, da Deutschland eine Gleichberechtigung verlangen müsse, eine Gleichberechtigung, die sich auch auf dem Rüstungsgebiete geltend machen müsse. Es waren verworrene Stimmen, die zuerst Antwort gaben, und als sich die Ansicht des Auslandes klärte, gewahrte man eine auffällige Unsicherheit und das Bemühen, Deutschland wieder an den Verhandlungstisch der Abrüstungskonferenz zu zwingen. Es zeigt sich, daß man doch kein allzu gutes Gewissen haben mag, obwohl dieses gute Gewissen aus Paragraphen und Ausführungsbestimmungen betont wird. Mit echten und falschen Bildern, mit richtigen und falschen Vergleichen versucht man nachzuweisen, daß Deutschland im Unrecht sei. Die Konsequenz allen Bemühens aber ist, einen Konflikt zu vermeiden. Denn was müßte die letzte Konsequenz der deutschen Haltung sein, wenn Deutschland kein Recht wiederführe? Deutschland müßte auch dem Völkerbund den Rücken kehren, und was wäre der Völkerbund ohne Deutschland, da ihm schon Amerika nicht angehört und die Mächte im Fernen Osten daran denken, ihren eigenen Völkerbund zu installieren. Es wäre eine Interessengruppe, die eigentlich über nichts mehr zu beschließen hätte. Die Wolken am außenpolitischen Himmel hängen ziemlich dick, aber es sieht nicht so aus, als ob der Regen gerade über Deutschland niedergehen werde, sondern es scheint, als ob man nun doch einzusehen beginne, daß es an der Zeit sei, Deutschland auf die Stufe der Gleichberechtigten steigen zu lassen. Die Berliner Regierung hat, wie sie wiederholt versicherte, ihr konsequentes Programm. Wenn sie es verfolgt, könnten wir vielleicht dem Anscheine nach isoliert sein. Doch über diese Isolierung könnten wir erhaben denken, denn sie müßte zum Erfolg führen. Frankreich war mehr als einmal isoliert und hat sich doch letzten Endes durchgesetzt.

Kein Zusammenschluß der Mitte

Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Staatspartei teilt mit: Bei einer erneuten Zusammenkunft von Vertretern der Mittelparteien zu dem Zweck eines Zusammenschlusses der Mitte für die Reichstagswahl erklärte der Vertreter der Deutschen Volkspartei, daß seine Partei eine Listenverbindung mit Hugenberg so gut wie abgeschlossen habe und infolgedessen kein Interesse mehr für ein Zusammengehen der Mitte bestehe. Der Christlich-Soziale Volksdienst hatte mitteilen lassen, daß seine Organe eine Verbindung mit anderen Gruppen abgelehnt hätten.

Ausstand wegen Lohnkürzung auf Grund der Notverordnung

Die Arbeiterschaft der Firma Albert Küppersbusch, Schloßfabrik in Velbert, hat Freitag nachmittag geschlossen die Arbeit niedergelegt. Die Firma, die mit einem englischen Unternehmen zusammenarbeitet, hatte Aufträge, die ursprünglich im englischen Unternehmen fertiggestellt werden sollten, nach Velbert leiten lassen, da sie so heißt es in einer Meldung der Tel.-Union auf Grund der Notverordnungsbestimmungen und der Lohnkürzung für die 31. bis 40. Stundenwoche auch in Velbert ohne Verlust hätten ausgeführt werden können. Die Arbeiterschaft war jedoch mit dem Vorgehen der Firma nicht einverstanden und hat den Streik beschlossen. Das Unternehmen hat sofort mit der Kündigung geantwortet, von der 70 Mann betroffen werden.

Anhalt flaggt doch

Nachdem das anhaltische Staatsministerium am Donnerstag mitgeteilt hatte, daß der Anregung des Reichsinnenministers, am Geburtstag des Reichspräsidenten zu flaggen und Schulfeiern zu veranstalten, keine Folge gegeben werde, wird am Freitag dem Wolffbüro von anhaltischer Regierungsseite erklärt: Es trifft nicht zu, daß die anhaltische Staatsregierung das Beflaggen von Dienstgebäuden oder das Abhalten von Feiern anläßlich des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten verboten hätte, wie es in der Presse verbreitet wird. Die Reichsregierung hat den Länderregierungen mitgeteilt, daß der Herr Reichspräsident von der Abhaltung besonderer amtlicher Feiern abzusehen bittet. Gleichwohl hat die Reichsregierung den Länderregierungen die Abhaltung von Schulfeiern und die Beflaggung der Dienstgebäude vorgeschlagen. In Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Herrn Reichspräsidenten hat der Herr anhaltische Ministerpräsident geglaubt, nichts veranlassen zu sollen. Da jedoch die Möglichkeit besteht, daß diese Stellungnahme zu Weiterungen gegenüber Anhalt führen könnte, hat der Herr anhaltische Ministerpräsident, um Auswirkungen zuungunsten des Landes zu verhüten, sich entschlossen, dem Wunsche der Reichsregierung Rechnung zu tragen.

Die Reichspost im Jahre 1931

Aus dem Geschäftsbericht der Deutschen Reichspost über das Rechnungsjahr 1931 geht hervor, daß die Entwicklung der Reichspost in steigendem Maße durch die fortschreitende Verschlechterung der deutschen Wirtschaftskonjunktur beeinflußt worden ist. Die Vergebung von Lieferungen mußte daher stark eingeschränkt werden, während zur Vermeidung einer ungünstigen Beeinflussung des Arbeitsmarktes die Rationalisierungsmaßnahmen nur in geringem Umfange fortgeführt wurden. Der Verkehr ist in fast allen Betriebszweigen außerordentlich stark zurückgegangen, insbesondere ist der Telegrammverkehr um über 20% gesunken. An Betriebseinnahmen sind 1 899,8 Mill. RM. aufgekommen. Das Mehr gegenüber den Betriebsausgaben beträgt 196,8 Mill. RM.

von Neuraths Eindrücke in Genf

Reichsaußenminister Freiherr von Neurath äußerte sich vor Vertretern der Presse über seine Genfer Tätigkeit.

Bei den Arbeiten des Völkerbundes habe der Minister seine besondere Aufmerksamkeit der

Wirtschaftsfragen

gewidmet. Diese Arbeiten, führte der Minister aus, scheinen mir deswegen von besonderer Bedeutung, weil ja auch der Völkerbund an der kommenden Weltwirtschaftskonferenz und ihrer Vorbereitung besonders beteiligt ist. Ferner habe ich es mir angelegen sein lassen, daß

die Minderheitenfragen

diesmal wieder auf deutschen Antrag in der 6. Kommission der Bundesversammlung zur Sprache kommen und habe Vorbereitungen getroffen, daß der deutsche Standpunkt dabei sowohl im Rat als auch in der Bundesversammlung nachdrücklichst zum Ausdruck kommt. Sehr wichtig erscheint mir auch nach meinen Genfer Eindrücken, daß die Frage der Reorganisation der obersten Leitung des Sekretariats in einer Weise gefordert wird, die dem Grundsatz der

Gleichberechtigung aller Mitgliederstaaten auch innerhalb des Sekretariats des Völkerbundes

besser als bisher verwirklicht. Der deutsche Vertreter in der 4. Kommission wird den Standpunkt vertreten, daß die Reorganisation vor allem nach dem Grundsatz der Sachlichkeit und der Sparsamkeit erfolgen muß. Personalfragen sollten daher nicht in den Vordergrund gestellt werden. Die Frage des Nachfolgers des Generalsekretärs wird erst im November zur Sprache kommen.

Der Reichsaußenminister berichtete dann über die Gespräche, die er mit verschiedenen Delegationsführern über politische Fragen geführt hat, die an sich nicht auf der Tagesordnung der Bundesversammlung standen.

Diese Gespräche bezögen sich natürlich in erster Linie auf

die Abrüstungsfrage.

Der Minister wies darauf hin, daß der Hergang des Kampfes um unsere Gleichberechtigung ja bekannt ist. Solange Aussicht bestand, daß die allgemeine Abrüstung sich nach dem Muster unserer eigenen vollziehen würde, war die Frage unserer Gleichberechtigung nicht akut. Sie wurde akut durch die bekannte Vertagungsresolution vom 23. Juli, durch die eindeutig klar wurde, daß die anderen Mächte nicht daran dachten, so weitgehende Bindungen ihrer Wehrfreiheit zu übernehmen, wie wir sie tragen. Die Frage, um die es sich für uns handelt, heißt:

Welche Anwendung finden die Ergebnisse der Abrüstungskonferenz auf uns?

Zur Klärung dieser Frage haben wir Frankreich Verhandlungen angeboten. Die französische Regierung hat aber die von uns vorgeschlagene Verhandlungsform der vertraulichen Vorbesprechung zu zweien abgelehnt und hat auf unsere klargestellte Frage nicht geantwortet. Sie ist dieser Frage vielmehr ausgewichen und hat uns gleichzeitig des Willens für Aufrüstung bezichtigt.

Herrn Simon habe ich in Genf meine Meinung über die Antwortnote auf unser Memorandum vom 29. August nicht verhehlt und ihm klar gesagt, daß wir seine juristische Deduktion nicht anerkennen können. Ich habe ferner ihm und den anderen Vertretern keinen Zweifel darüber gelassen, daß ohne eine einwandfreie Klarstellung der Frage unserer Gleichberechtigung von unserer Wiederbeteiligung an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz nicht die Rede sein kann.

Die Unterhaltungen mit dem italienischen Vertreter Aloisi haben gezeigt, daß

Italien großes Verständnis für unsere Forderungen

hat. Herr Henderson bemüht sich in sehr anerkennenswerter Weise darum, eine Verständigung herbeizuführen. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß er damit Erfolg haben wird. Ich bin einem Gespräch mit Herrn Herriot selbstverständlich nicht aus dem Wege gegangen.

Wenn Herr Herriot mir etwas zu sagen gehabt hätte, so wußte er, daß ich ihm zur Verfügung stand.

In seiner gestrigen Rede in der Völkerbundsversammlung hat Herr Herriot erneut zum Ausdruck gebracht, daß Frankreich diplomatische Verhandlungen ablehnt. Es liegt nun

an den anderen, uns Angebote zu machen.

Etwas Neues haben wir nicht zu sagen. Was wir wollen, ist in unserem Memorandum vom 29. August mit aller Deutlichkeit gesagt. Inzwischen wird der Versuch gemacht, uns in der Welt anzuschwärzen. In Amerika werden

aus französischen Kanälen Enthüllungen über unsere angeblichen Geheimrüstungen

veröffentlicht. Man sagt, sie stammten aus dem früher schon von Tardieu und neuerdings von Herriot erwähnten Dossier, mit dessen Veröffentlichung man uns bange zu machen sucht. Mit keinerlei Verdächtigung kann die Tatsache der erfolgten deutschen Abrüstung irgendwie in Zweifel gesetzt werden. Mit keinerlei angeblichen Verfehlungen Deutschlands gegen die Entwaffnungsbestimmungen von Versailles kann die Tatsache verdeckt werden, daß die allgemeine Abrüstungskonferenz ohne nennenswerte positive Resultate nach sechsmonatigen Verhandlungen auseinandergegangen ist. Mit nichts kann die Tatsache der einseitigen deutschen Entwaffnung und die Ueberrüstung anderer Staaten wegdiskutiert werden, ebensowenig die Verpflichtung der anderen Staaten, ihrerseits abzurüsten.

Wer mit angeblichen Verfehlungen Deutschlands gegen die Versailler Entwaffnungsbestimmungen operiert, vergiftet die Atmosphäre.

Die Haltung der deutschen Regierung in der Gleichberechtigungsfrage kann durch solche Manöver in keiner Weise beeinflußt werden. Wir verlangen im Rahmen der Abmachungen über allgemeine Abrüstung, die die Abrüstungskonferenz treffen soll, die gleiche Freiheit in der Wehrfrage wie die anderen Staaten.

Mit der einseitigen Diskrimierung Deutschlands muß es ein Ende haben. Keine deutsche Regierung wird auf das Lebensrecht der deutschen Nation, auf Landesverteidigung und Sicherheit verzichten.

Skeptisches Urteil über seinen Vorschlag in Berlin

Agence Havas will in zuständigen Genfer Kreisen erfahren haben, daß der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, vor seiner Abreise nach England einigen Mitgliedern des Büros der Abrüstungskonferenz den Entwurf einer Erklärung habe zugehen lassen, die er bei Wiederaufnahme der Arbeiten am 10. Oktober abzugeben beabsichtige, falls man sich bis dahin auf einen gemeinsamen Wortlaut geeinigt habe.

Diese Anregung bezwecke, so heißt es in der Havas-Meldung weiter, den deutschen Vertretern die Beteiligung an den Arbeiten der Abrüstungskonferenz zu ermöglichen. Henderson lege in seiner Erklärung dem Abkommensentwurf folgende drei Grundsätze zu Grunde:

1. **Deutschland dürfe nicht aufrüsten,**
2. **die übrigen stärker gerüsteten Mächte müßten eine Herabsetzung ihrer Rüstungen vornehmen;**
3. **die Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage werde formell allen vertragschließenden Mächten zuerkannt.**

Dieser Plan soll, wie der Havas-Berichterstatter zu berichten weiß, die Zustimmung des englischen Außenministers gefunden haben, er stoße dagegen bei gewissen interessierten Delegationen auf zahlreiche Einwendungen.

*

Die Genfer Nachrichten über die Henderson'sche Kompromißformel in der Abrüstungsfrage werden in Berliner politischen Kreisen sehr skeptisch beurteilt. Sollte es richtig sein, daß die Formel auch den Vorschlag enthält, Teil 5 des Versailler Vertrages in revidierter Form in die allgemeine internationale Abrüstungskonvention aufzunehmen, so läßt sich nur feststellen, daß er vom deutschen Standpunkt aus gar nicht akzeptabel wäre. Die Aussichten einer Verständigung sind übrigens auch durch die Rede Herriots nicht besser geworden. Ihren realpolitischen Hintergrund sieht man in der starken Betonung der allgemeinen Plattform des Völkerbundes, die nach Herriot an die Stelle der früheren Geheimdiplomatie und Einzelbündnisse getreten ist. Uebrigens, so heißt es in einer Contimeldung, ist es selbstverständlich, daß die Reichsregierung für den Fall eines Scheiterns der Kompromißbemühungen ihre Entschlüsse bereits gefaßt hat, und man kann annehmen, daß den Franzosen davon auch Kenntnis gegeben worden ist.

*

Sitzung des Komitees für Beratung der Heeresstärken

In Genf ist das vom Büro der Abrüstungskonferenz, eingesetzte Komitee, das in Ausführung der Resolution vom 23. Juli die Frage der Heeresstärken weiter zu behandelt hat, zusammengetreten. Zum Vorsitzenden wurde wiederum der belgische Senator de Brouckere gewählt. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Wilson, forderte, unterstützt vom italienischen Delegierten Rosso, die sofortige Beratung der Hoover-Vorschläge über die Herabsetzung der Heeresstärken. Paul Boncour widersprach mit dem Vorwande, daß man sich zunächst über die genaue Bedeutung des Wortes „Heeresstärke" klar sein müsse. Der amerikanische Vertreter erklärte daraufhin, daß er dem Komitee detaillierte Vorschläge übergeben werde. Die kurze Kontroverse hat gezeigt, daß genau so wie in den Beratungen der technischen Sachverständigenausschüsse auch heute noch die Ansicht über die konkreten Fragen der Abrüstung sehr weit auseinandergehen.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im September 1932

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf") beläuft sich für den Durchschnitt des Monats September 1932 auf 119,5 gegenüber 120,3 im Vormonat; der Rückgang beträgt somit 0,7 v. H. An dem Rückgang ist hauptsächlich die Gruppe Ernährung beteiligt. Es sind zurückgegangen die Indexziffern für Ernährung um 1,2 v. H. auf 110,5, Bekleidung um 0,4 v. H. auf 114,8 und „Sonstiger Bedarf" um 0,2 v. H. auf 164,7. Die Indexziffer für die Wohnung ist mit 121,3 unverändert geblieben; die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich infolge des weiteren Abbaues der Sommerpreisabschläge um 0,7 auf 135,2 erhöht.

Päpstliche Enzyklika gegen die Kirchenverfolgungen in Mexiko

Der Papst hat eine Enzyklika erlassen, in der gegen die Kirchenverfolgungen in Mexiko Protest erhoben wird und die Katholiken Mexikos zur Eintracht und zum Gehorsam gegen ihre Bischöfe sowie zur Mitarbeit an der katholischen Aktion aufgefordert werden. Die Enzyklika weist besonders darauf hin, daß die Kirche in Mexiko trotz des 1929 vereinbarten modus vivendi schwerer Bedrückung ausgesetzt sei.

Ueber Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland

erläßt die Anmeldestelle für Auslandsschulden eine Bekanntmachung, in der es heißt:

Gemäß § 3 der Zweiten Verordnung zur Durchführung des Reichspräsidenten über die Anmeldung von Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland vom 30. März 1932 (RGBl. I S. 172) fordern wir hiermit im Benehmen mit dem Reichswirtschaftsminister die im § 1 der Verordnung genannten Personen, Firmen und Körperschaften auf, ihre am 30. September d. J. bestehenden Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Ausland und dem Saargebiet nach den Vorschriften dieser Verordnung bis zum 14. Oktober 1932 bei uns anzumelden.

Anmeldepflichtig ist:

1. wer von der Anmeldestelle für Auslandsschulden unmittelbar durch Zusendung von Vordrucken zur Anmeldung aufgefordert wird;
2. im übrigen jeder Schuldner, dessen Gesamtverpflichtungen gegenüber dem Ausland und dem Saargebiet den Nennwert oder den Gegenwert von 5 000 RM. (in Worten fünftausend) erreichen.

Die zur Anmeldung zu verwendenden Vordrucke sind bei uns, Berlin SW 111, Kurstr. 51 II, oder bei einer Reichsbankanstalt anzufordern.

Diejenigen Verpflichteten, die eine Anmeldung nach dem Stand vom 29. 2. 1932 vorgenommen haben, erhalten die Vordrucke unmittelbar zugesandt. Sollte bis zum 5. Oktober 1932 keine Zusendung erfolgt sein, so sind die Vordrucke von der Anmeldestelle unmittelbar (nicht von einer Reichsbankanstalt) anzufordern.

Der erste Schritt zum Großschiffahrtsweg Frankfurt—Nordsee

Die mit einem Kostenaufwand von 19 Mill. RM. erbaute Staustufe Griesheim bei Frankfurt a. M., die erste Etappe zur Schaffung des Großschiffahrtsweges Frankfurt—Nordsee, ist durch Staatssekretär Königs vom Reichsverkehrsministerium dem Verkehr übergeben worden. Nach Schaffung zweier weiterer Staustufen zwischen Griesheim und Mainz, die bis zum Jahre 1935 voraussichtlich fertiggestellt sein werden, wird Schiffen bis zu 3000 Tonnen der Verkehr bis Frankfurt möglich sein.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz Dr. Fuchs und Oberbürgermeister Dr. Landmann gaben in ihren Eröffnungsreden ihrer Genugtuung darüber Ausdruck, daß gerade in einer Zeit wirtschaftlichen Niederganges es möglich gewesen sei, dieses Werk, an dessen Bau über 400 Firmen beteiligt gewesen seien, seiner Vollendung entgegenzuführen.

Schwere Strafen für Falschmünzer

Wegen Herstellung und Verbreitung von Falschgeld verurteilte die Große Strafkammer in Mainz den Handlungsgehilfen Bröcker zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, den Schneider Plambeck zu drei Jahren und den Invaliden Seil zu 2½ Jahren Zuchthaus. Bröcker und Plambeck wurden die Ehrenrechte auf zehn Jahre, Seil auf sechs Jahre aberkannt. Ferner erhielten neun Angeklagte Gefängnisstrafen.

Der Kriminalpolizei war es Anfang Juni d. J. gelungen, 16 Hersteller und Verbreiter von falschen Zehn- und Fünfzigpfennigstücken sowie Ein-, Zwei- und Fünfmarkstücken zu ermitteln und drei Falschmünzerwerkstätten ausfindig zu machen. In der Begründung des Urteils wurde hervorgehoben, daß der Staat durch hohe Strafen derartige Verbrechen für die Zukunft unmöglich machen müsse, wenn er sich nicht selbst aufgeben wolle.

Die Erdbeben in Griechenland dauern an

In Chalkidike wurden Donnerstag abend drei neue Erdstöße verspürt. Um Mitternacht wurde auch Saloniki von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, durch das eine Anzahl Häuser beschädigt wurde. Im Gebiet von Serres in Macedonien wurden 150 Häuser schwer beschädigt. Auch in Volo in Thessalien erfolgten drei Erdstöße.

Die Einwohner von Saloniki verließen nach dem Erdbeben in hellen Scharen die Stadt. Sie stürmten in panischem Schrecken jedes Beförderungsmittel, das sich ihnen bot, und suchten zu Lande, zu Wasser und auf dem Luftwege nach Athen zu gelangen.

*

Der Reichspräsident hat dem Präsidenten der griechischen Republik anläßlich des Erdbebenunglücks telegraphisch seine herzliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht.

Aus Athen, 30. Sept., wird gemeldet: Von gestern abend 10 Uhr bis heute mittag haben 11 Erdstöße Saloniki heimgesucht. Der stärkste Erdstoß hat sich heute früh gegen 6 Uhr ereignet. Im Stadtteil Anelohori sind vier Häuser eingestürzt. In einigen anderen Stadtbezirken, in denen vor allem Arbeiter wohnen, sind mehrere Häuser schwer beschädigt worden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen, da die gesamte Bevölkerung Salonikis die Nacht im Freien verbrachte.

Die Kaufleute ganz Griechenlands haben zur Unterstützung der durch die Erdbebenkatastrophe Geschädigten eine Sammlung ausgeschrieben. Ferner sind vom Erzbischof von Athen und dem Metropoliten von Saloniki zwei Hilfskomitees ins Leben gerufen worden. Zahlreiche Geschäfte blieben heute geschlossen, da unter der Arbeiterbevölkerung eine Panik ausgebrochen war.

In Sparta (Peloponnes) ist die Bevölkerung heute früh durch mehrere Erdstöße erschreckt worden. Allerdings waren sie nur leichter Natur.

Internationale Konferenz für Wandererschutz

Die ständige internationale Konferenz der privaten Wandererschutzorganisationen hat in Genf ihre neunte Vollversammlung abgeschlossen. Die Konferenz setzte sich zusammen aus 60 Privatverbänden und 40 europäischen und überseeischen Staaten. Deutschland war durch den ehemaligen Staatssekretär des Reichskolonialamtes Lindequist vertreten. Von privaten deutschen Organisationen waren u. a. entsandt Pfarrer Heyne-Bremen, Prälat Kreuz-Freiburg, Christine Teusch-Kiel, Dr. Kreuzberger-Berlin. Die Beratungen standen im Zeichen der Weltwirtschaftskrise und der Weltnot, die auch auf die Wandererfürsorge in ihren mannigfaltigen internationalen Beziehungen ihre Schatten werfen. Die Konferenz hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, die auf eine Erweiterung des Wandererschutzes hinzielen.

Das neue ungarische Kabinett

Aus Budapest wird berichtet: Der designierte Ministerpräsident Julius Gömbös teilte Freitag abend den Mitgliedern der Einheitspartei mit, daß sich die neue Regierung folgendermaßen konstituiert hat: Ministerpräsident und Honvedminister: Gömbös, Minister des Aeußeren: Puky, bisher Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, Finanzminister: Imredy, Kultus- und Unterrichtsminister: Homan, Justizminister: Bazar, Minister des Innern: Keresztes-Fischer, Ackerbauminister: Kallay, Handelsminister: Fabinyi.

Der Weltflug von Gronaus

Der Flieger von Gronau ist am Freitag in Zamboanga auf der Westspitze der Philippinen-Inseln Mindanao gelandet.

*

Der Empfang von Gronaus und seiner Kameraden bei ihrer Ankunft in Manila war ein ungeheuerer Triumph für die deutschen Flieger. Amerikaner, Philippinen und Deutsche wetteiferten, die Weltflieger mit Anerkennungen zu überhäufen. Im Verlaufe der vielen zu Ehren der deutschen Flieger veranstalteten Feste wurde Wolfgang von Gronau feierlich zum Ehrenbürger Manilas ernannt. Von Gronau beabsichtigt, seinen Flug von jetzt ab in etwas kürzeren Etappen durchzuführen und hofft, am Sonnabend in Taraka zu sein.

Die KPD fordert Sitzung des Auswärtigen Ausschusses

Die kommunistischen Mitglieder des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages haben, wie das Nachrichtenbüro des VdZ meldet, an den Ausschußvorsitzenden Dr. Frick ein Schreiben gerichtet, in dem sie auf ihre Forderung auf Einberufung des Ausschusses hinweisen, auf die bis heute weder die Einberufung noch eine Antwort erfolgt sei. Im Hinblick darauf, daß der Reichsaußenminister von Neurath jetzt in Berlin weile, einem Zusammentritt des Ausschusses und einer Stellungnahme der Reichsregierung nun keinerlei Schwierigkeiten im Wege ständen, fordere die Fraktion, das endlich ihrem Antrag entsprochen werde und die sofortige Einberufung erfolgt.

Verschärfung der Behandlung Gandhis

Aus Bombay wird berichtet: Die Regierung hat Gandhi mitgeteilt, daß er künftig hinsichtlich seiner Korrespondenz und Interviews wie ein gewöhnlicher Gefangener behandelt werden würde.

Kriminalfälle

Schießerei in der Berliner Unterwelt

Im Norden Berlins fuhren gegen Mitternacht vor einer Wirtschaft zwei Taxen vor, aus denen mehrere Personen ausstiegen und in das Lokal gingen. Nachdem sich die Leute in dem Lokal aufgehalten hatten, verließen sie es kurz darauf und bald wurde ein in der gleichen Straße liegendes Lokal von der gegenüberliegenden Straßenseite beschossen. Dadurch wurden zwei Personen verletzt, und zwar der Schankwirt Fritz Zimler und ein Straßenpassant Emil Schäfer aus der Drontheimerstraße. Die beiden Verletzten wurden nach dem jüdischen Krankenhaus gebracht. Den Tätern gelang es, unerkannt zu entkommen. Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen. Anscheinend handelt es sich um eine Auseinandersetzung zwischen Ringvereinsmitgliedern.

Drei Räuber erbeuten 39 000 Mark

Aus Schwarzenberg i. Sachsen wird berichtet: Zwei Kassenboten der Adca (Allgemeine Deutsche Creditanstalt) mit einem Geldtransportwagen wurden von zwei Personen, die aus einem Auto sprangen, mit vorgehaltene Revolvern angehalten. Während die beiden mit Masken versehenen Räuber die Kassenboten in Schach hielten, kam noch ein dritter unmaskierter Mann mit Hammer und Meißel an den Geldwagen, schlug das Schloß auf und raubte die beiden Geldsäcke, die insgesamt 39 000 Mark enthielten. Die Räuber sind unerkannt mit dem Gelde entkommen.

Sensationelle Verhaftung eines Oppelner Bankdirektors

Auf Antrag des Untersuchungsrichters ist der frühere Bankdirektor Leon Powolsny aus Oppeln von der Bank Ludowy verhaftet worden. Er steht im Verdacht, über 100 000 Mark bei der Bank Ludowy unterschlagen zu haben.

Anschlag auf das Belgrader Offizierskasino

Aus Belgrad, 30. Sept, wird gemeldet: Ein elegant gekleideter Mann übergab heute früh in der Nähe der Schiffsstation einem Träger ein Paket mit dem Auftrage, es in das Offizierskasino zu tragen. In dem Augenblick, als der Träger das Kasinogebäude betrat, explodierte das Paket, das eine Höllenmaschine enthielt. Der Träger und eine Aufräumerin erlitten tödliche Verletzungen. Wie verlautet, soll auch ein Offizier verletzt worden sein. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

Westdeutsches

Bonn. Do X — Symbol des Ringens. Im Hotel Königshof bereitete die Stadt Bonn der Besatzung des Do X einen herzlichen Empfang. Oberbürgermeister Lürken entbot den Gästen den Willkommensgruß. Dann sprach Professor Konen als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Bonner Flieger. Er erinnerte an die Besatzungszeit, wo deutsches Flugwesen vom Rhein völlig verdrängt war. Auch jetzt noch seinen durch den Versailler Vertrag dem gesamten Flugwesen enge Grenzen gesetzt. In dem Flugschiff Do X sehe man nicht nur das Werk einer ganzen Nation. Es sei ein Symbol des Ringens. Unsere Aufgabe sei es, im kleinen Kreise für die Erhaltung des Fluggedankens zu werben. Kapitänleutnant Christansen dankte für die Besatzung und schloß mit einem Hoch auf die Stadt Bonn. Am Samstag ist die Besatzung des Flugschiffes von der Nürburgring G. m. b. H. und der Stadt Adenau nach dem Nürburgring geladen.

Euskirchen. Der Kreistag nimmt Abschied. Der durch die Notverordnung mit dem 1. Oktober vergrößerte Kreis Euskirchen verabschiedete den alten Kreistag, der zum 1. Oktober aufgelöst ist. Landrat Mertens gab noch einmal einen Ueberblick über die Finanzlage des Kreises und sprach die Hoffnung aus, daß auch in Zukunft alle berufenen Stellen in einmütiger Arbeit zum Wohle des vergrößerten Kreises Euskirchen mitwirken möchten. Durch die Vergrößerung des Kreises sind keinerlei umfangreiche bauliche oder sonstige Aenderungen erforderlich.

Gladbach-Rheydt. Schwerer Deckeneinsturz. Bei dem Neubau der St. Petruskirche in Waldhausen stürzte kurz vor Schichtschluß ein großer Teil der Decke ein. Ein mit Betonmassen beladener Rollwagen, der in 15 Meter Höhe über einen Schienenstrang rollte, schlug plötzlich um. Der mehr als 20 Zentner schwere Wagen verfing sich zunächst in der Deckenverschalung und Eisenarmierung und stürzte dann unter großem Gepolter in das Kirchenschiff, wobei er große Teile der Decke mit sich riß. Die noch im Bau befindlichen Arbeiter konnten sich glücklicherweise noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Unter Berücksichtigung der Größe des Deckeneinsturzes werden die Aufräumungsarbeiten etwa eine Woche dauern.

Mülheim-Ruhr. Tapetenfabrik in Brand. Kurz nach 7 Uhr abends geriet aus bisher noch nicht geklärter Ursache die am Marktplatz in Mülheim-Saarn gelegene Tapetenfabrik in Brand. Das Feuer fand in den in der Fabrik lagernden Vorräten (Oel, Tapeten usw.) reiche Nahrung. Durch den Brand sind die Maschinen zerstört worden. — Zur Hilfeleistung rückte auch ein Zug der Duisburger Berufsfeuerwehr zur Brandstätte ab. Bis nach Mitternacht waren die Wehren noch mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt. Der bei der Tapetenfabrik Niederhoff & Co. durch den Brand angerichtete Schaden wird auf 100 000 RM geschätzt. Das Fabrikgebäude ist bis auf die Umfassungsmauern ausgebrannt. Schon im Jahre 1912 wurde die Tapetenfabrik Niederhoff von einem Brande heimgesucht, der gleichfalls das ganze Gebäude in Asche legte. Die Fabrikation wurde damals in das jetzige Gebäude verlegt. Das Unternehmen, das sehr gut beschäftigt war, gab rund 50 Arbeitern und Angestellten Brot. Auf welche Weise der Brand entstanden ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Da die Flammen in den im Gebäude lagernden großen Vorräten überaus reiche Nahrung fanden, war es der Wehr fast unmöglich, den Brand mit Erfolg zu bekämpfen. Unter großem Getöse stürzten bald die in den oberen Stockwerken untergebrachten Maschinen in die Tiefe, die vollkommen vernichtet wurden.

Trier. Notruf der Winzer an die Regierung. Der Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer hat an den Reichskanzler von Papen und an den Reichsernährungsminister Frhr. von Braun folgendes Telegramm gerichtet: Große Verzweiflungsstimmung der Moselwinzer über Mißernte ist verschärft durch Nichtberücksichtigung der Weinbauförderung im Agrarprogramm. Pressemeldungen zufolge sollen noch durch neu zu schaffende Weinbank Winzerkredite und Zinsen eingezogen werden. Winzerverband Mosel, Saar und Ruwer muß auf alter Forderung der völligen Niederschlagung der Winzerkredite bestehen und lehnt Verantwortung ab, wenn nicht Zinsverbilligung, Umschuldung, Kontingentierung, Zuckersteuererlaß, die Betriebe vor völligem Zusammenbruch schützen.

Kurze Arbeitseinstellung bei Henschel u. Sohn

Wie die Direktion der Henschel u. Sohn A. G. in Kassel mitteilt, ist auf Grund von Verhandlungen mit der Belegschaft die Arbeit, die nach Anschlag der ab 2. Oktober geltenden Arbeitsbedingungen niedergelegt worden war, wieder aufgenommen worden.

Urteil im Paderborner Mordprozeß Decker

Nach fünftägiger Verhandlung fällte das Gericht in dem Paderborner Mordprozeß Decker folgendes Urteil: Die Angeklagten Greitens und Lenschen werden wegen Totschlags und wegen Vergehens gegen das Waffenmißbrauchgesetz zu je 8 Jahren 1 Monat Zuchthaus verurteilt. Ferner werden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Schmidt wird wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis und die Ehefrau Decker wegen Beihilfe zum Totschlag zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft wird auf die Strafe angerechnet. Die Angeklagten Kaß und Thea Decker werden freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens fallen, soweit Verurteilung erfolgte, den Angeklagten, im übrigen der Staatskasse zur Last. Haftbefehle gegen Schmidt, Kaß und Thea Decker werden aufgehoben.

Der Sport des Sonntags

Auch im Sport muß es Atempausen geben. Nach der Hochflut der Ereignisse an den letzten Sonntagen, bringt uns das kommende Wochenende weniger Sensationen.

Nur ein großes Fußball-Programm

weiß besonders zu fesseln. Im Westen sei auf folgende Meisterschaftsbegegnungen hingewiesen: Im Ruhrbezirk steigt in Altenessen der große Lokalkampf zwischen dem dortigen BV. und den Schwarzweißen, die bisher noch ungeschlagen sind und sich in acht nehmen müssen. MBV. Linden — Union Gelsenkirchen, Schalke 04 — Essen 99 sind weitere beachtenswerte Spiele. Am Niederrhein treffen sich: Duisburger SpV. — Union Krefeld, Duisburg 99 — Homberger SpV., VfvB. Ruhrort — Meidericher SpV. Bei den Bergischen wären folgende Paarungen: Ratingen 04 — VfL. Benrath, BC. 05 Düsseldorf — Fortuna Düsseldorf. Am Mittelrhein steigt: FV. Neuendorf — Spvg. Andernach, eine besondere Delikatesse. In Westfalen wird ebenfalls ein großer Lokalkampf gestartet: Arminia — VfB. Bielefeld. Hammer SpVg. — Union Herford, Viktoria Recklinghausen — SpVg. Herten sind zu nennen. In Südwestfalen spielen u. a.: Lichtenplatz — Hüsten 09, in Hessen-Hannover: Borussia Fulda — Göttingen 05 und Kurhessen Marburg — Kurhessen Kassel.

Im

Süden

geht es schon mit Riesenschritten in die Meisterschaftssaison hinein. Nordbayern bringt den klassischen Kampf zwischen der SpVg. Fürth und dem 1. FC. Nürnberg. Wacker München spielt gegen den Meister Bayern München. Am Main kämpfen Offenbacher Kickers — Eintracht Frankfurt, und FSV. Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt. Das Fußballländerspiel Oesterreich — Ungarn in Budapest ist natürlich hochinteressant. In Bukarest treffen sich Rumänien und Polen. Eine österreichische B-Mannschaft trifft in Wien auf die zweite rumänische Garnitur. Polen B spielt in Lodz gegen Lettland.

Bei den Radfahrern

wechselt die Saison zum Winter über. In Leipzig starten die Nationalfahrer des BDR. Bahnrennen gibt es noch in Herne und Nantes sowie im Berliner Sportpalast. In Straßburg werden am Wochenende die Weltmeisterschaften im Rasen- und Saalradball entschieden. Mit nicht geringen Siegesaussichten starten hierfür die deutschen Vertreter. In Landau startet man den Straßenpreis der Südpfalz.

Die Sonntagsveranstaltungen der DT.

Einige Großveranstaltungen auf dem Gebiete des Kunstturnens, des Fechtens und des Handballspieles drücken dem ersten Oktobersonntag den Stempel auf. Deutschlands beste Geräteturner in Hannover! Das Schauturnen der unter Führung des Männerturnwarts der DT., Schneider (Leipzig), stehenden Deutschlandriege dürfte die große Kuppelhalle der Leinestadt bis auf den letzten Platz füllen. Auch das Ausscheidungsturnen des Kreises Unterweser-Ems in Bremen für die **Deutschen Meisterschaften im Kunstturnen am 12. und 13. November in Berlin wird seine Anziehungskraft nicht verfehlen.** In Kassel und Bochum finden Gaumannschaftskämpfe an den Geräten statt. Der Zufall will es, daß drei der bedeutungsvollsten Auswahlspiele des Turnerhandballs am gleichen Tage vonstatten gehen: Leipzig — Berlin in Leipzig, Württemberg — Pfalz in Eßlingen, und Rheinland — Westfalen in Gütersloh. Der Berliner Turnrath, der größte der fünf Gaue der Reichshauptstadt, begeht die Feier seines 70jährigen Bestehens in Form eines großen Schauturnens am Sonnabend in der Kaiserdammhalle. — Der Turnkreis Nordost trägt in Königsberg i. Pr. seine Fechtmeisterschaften aus. Die Herbstwaldlaufzeit kündigt sich durch einen Geländelauf der Hamburgischen Turngaue in Groß-Borstel an.

Die Gerätemeisterschaften der Deutschen Turnerschaft

Die Gerätemeisterschaften der Deutschen Turnerschaft, die infolge der Reichstagswahl vom 5. und 6. November auf den 12. und 13. November verschoben werden mußten, werden wie folgt ausgetragen: Die Kämpfe beginnen am Sonnabend, dem 12. November, nachmittags 3 Uhr, in der Tennishalle in Berlin-Wilmersdorf, Brandenburgische Straße. Zu diesem Turnen treten sämtliche zugelassenen Teilnehmer an, d. h. die 100 besten Kunstturner der DT., die dadurch festgestellt worden sind, daß die 19 Turnkreise anteilig nach ihrer Größe ihren Besten melden konnten. Diese Turner turnen alle ihre Pflichtübungen, 80 von den Turnern turnen dann am Sonntagvormittag ihre Kürübungen, während die zwanzig besten am Sonntagnachmittag um 4 Uhr in den Ausstellungshallen am Bahnhof Witzleben sich den Endkampf um die Meisterschaft liefern werden!

88 Hockeyvereine auf der Schwarzen Liste

Den Hockey-Vereinen geht es in diesen Zeiten besonders schlecht. Sie haben bekanntlich keine Einnahme und sind auf die Beitragszahlungen ihrer Mitglieder angewiesen. So kann es nicht wundern, wenn der Schatzmeister des DHB. — obwohl einen Monat später als im vergangenen Jahr — nicht weniger als 88 Vereine auf die Schwarze Liste wegen Beitragsrückstand setzen mußte. Spiele gegen diese Vereine, falls diese nicht sofort den Beitrag gezahlt haben, werden mit 50 Mark bestraft.

Erschreckend ist, daß aus dem Westen allein 30 Vereine in Verzug sind. Unter ihnen finden wir bekannte Namen wie Düsseldorfer HC., Köln 99, Kölner HC., Schwarz-Weiß Köln, Essen 99, Duisburg 99, VfL. Benrath, Steeler HC., Eintracht Dortmund, Union Hamborn, Pädagogium Godesberg.

*

Der Hockeyländerkampf Deutschland — Holland, der am 9. April ursprünglich ausgetragen werden sollte, wird am 7. Mai in Holland steigen.

Riesiges Schadenfeuer in Amsterdam

300 Wohnungen geräumt

Im Westen der Stadt Amsterdam brach in einem Schuppen hinter dem Frederik Hendrik Plantsoen ein Feuer aus, das bei dem herrschenden Ostwind mit furchtbarer Gewalt um sich griff und in den umfangreichen Teer-, Asphalt- und Holzvorräten reiche Nahrung fand. Riesige Flammengarben überschütteten die angrenzenden Wohnhäuserblocks mit einem Funkenregen. Die unerträgliche Rauchentwicklung veranlaßte über 300 Familien, Hals über Kopf ihre Wohnungen zu räumen, zumal die hohe Gefahr des Uebergreifens des Brandes auf die umliegenden Häuser bestand. Hunderte von Personen flüchteten aus der Umgebung des in lichterlohen Flammen stehenden Schuppenkomplexes, der einen Umfang von etwa 400 Quadratmeter hat, in die benachbarten Straßen. Die mit Polizeimannschaften verstärkte Feuerwehr, die mit Motorspritzen herangerückt kam, mußte sich in erster Linie darauf beschränken, die benachbarten Wohnhäuser zu sichern. Infolge der starken Rauchentwicklung konnte die Feuerwehr gegen das Großfeuer selbst nicht viel ausrichten. Menschenleben sind wie durch ein Wunder nicht zu beklagen. Der Sachschaden ist erheblich. Die Ursache des Brandes ist bisher noch nicht geklärt. Man vermutet Brandstiftung.

Münster. Feuerwehr sollte eine brennende Backe löschen. Ueber ein Vorkommnis nicht alltäglicher Art weiß man aus aus Münster zu berichten. Ein junger Mann hatte sich in einer Wirtschaft unter dem Einfluß des Alkohols so radaulustig benommen, daß er schließlich von einigen Gästen mit Schwung an die Luft gesetzt wurde und obendrein noch einige gut gezielte Ohrfeigen erhielt. Diese mußten wohl arg brennen, denn der junge Mann eilte schnurstracks zum nahen Feuermelder und gab Alarm. Im Augenblick war die Feuerwehr mit zwei Löschzügen zur Stelle. Da sie sich aber außerstande sah, diesen „Brand" zu löschen, nahm das ebenfalls erschienene Ueberfallkommando sich des brennenden Jünglings an. Das Nachspiel dieses Eulenspiegelstreichs dürfte wohl so abkühlend wirken, daß der Jüngling nicht wieder auf den Gedanken kommen dürfte, die Feuerwehr zur Abkühlung eines brennenden Körperteils herbeizurufen.

Von den Märkten

Kölner Hauptmarkt

Köln, 30. Sept. Die Zufuhren zum heutigen Markt waren nicht so reichlich, was auf die Beschäftigung der Bauern mit der Kartoffelernte zurückzuführen sein dürfte. Aber auch das Geschäft war nicht so groß. Nachdem in der Frühe flotter Handel eingesetzt hatte, ließ das Geschäft später stark nach. In der Markthalle war es wieder sehr ruhig, dagegen hatten die Geflügel- und Fischhändler gut zu tun. Es kosteten im Großhandel: Kartoffeln: blaue Nieren 5—5,50, gelbe 3,20—3,30, Odenwälder blaue 2,30—3,40, Industrie gelbe 2,20—2,50 RM. der Zentner. Stangenbohnen 18—23, Strauchbohnen 12—18, Wachsbohnen 16—22, Salatbohnen 16 bis 25, Wollbohnen 11—13, Weißkohl 1—1,5, Rotkohl 2—2,5, Wirsing 1,5—1,8, Rosenkohl 12—16, Spinat 4—5, Feldsalat 10—18, weiße Rüben 3—5, Karotten 3—4, Möhren 3—4, Zwiebeln 4,5—5,5, Tomaten 6—7, Steinpilze 30—35 Pfg. das Pfund. Salatgurken 18—20, Rettich 3—5, Sellerieknollen 15—20, Endivien 4—7, Kopfsalat 3—7, Blumenkohl 5—25 Pfg. das Stück. Weißkohl 4—10, Rotkohl 5—10, Wirsing 5—10, Kohlrabi 2—5 Pfg. das Stück. Mangold 1,5—2, Radieschen 2—3, Schwarzwurzeln 12—15 Pfg. das Gebund. Einmachgurken 25—40 Pfg. die hundert Stück. Kochäpfel 5—12, Eßäpfel 12—20, Kochbirnen 4—10, Eßbirnen 13—25, Pflaumen 12—13, Zwetschen 10—13, Preißelbeeren 25—28, Pfirsiche 12—25, Baumnüsse 30—50, Hagebutten 15 Pfg. das Pfund. Molkereibutter 1,20—1,33, Landbutter 1,10—1,15 RM das Pfund. An Auslandswaren: holl. Zwiebel 6, Tomaten 8—15, Schwarzwurzel 23—25 Pfg. das Pfd. Holl. Kopfsalat 12, Gurken 18—24 Pfg. das Stück. Apfelsinen Kiste 18—20, Zitronen: Kiste zu 150 Stück 15, zu 300 Stück 19—27, amerik. Aepfel Kiste 10—12 RM, jugoslaw. Aepfel 12,5, holl. Aepfel 9—12, Ananas 90—100, holl. Trauben 45—60, ital. Trauben 16—24, franz. 18—20, spanische 28—40, Brüsseler 85—100, Bananen 22—24, Maronen 24 bis 25, Pfirsiche 20—35 Pfg. das Pfund. — Ergänzung: Einmachzwiebeln 15—18, Pfifferlinge 35—40, Semmelpilze 15—20.

Amtlicher Preisbericht der Kölner Produkten-Börse

Notierungen in Reichsmark für 100 Kg. Frachtlage Köln (Dienstags und Freitags)

Köln, 30. Sept. Weizen (neue Ernte) rhein., 74—74½ Kg. 21,25, Weizen ausl. 24,75—25,25, Roggen rhein., 71—71½ Kg. (neue Ernte) 16,75, Roggen ausl. 19—19,25, Hafer hiesiger (neue Ernte) 14,25—14,50, Futtergerste ausl. 17,00 bis 17,50, Sommergerste inl. 18—18,75, Mais grober 16,75, Mais kleiner 17,50, Weizenmehl 70% inl. 30,25, Rheinisches Weizenbäckermehl (mit Auslandsweizen) 31,25, Roggenmehl 70% inl. 23,50 bis 23,75, Roggenmehl 70% (mit Auslandsroggen) 25,75, Roggenschrot inl. 21,00, Roggenschrot (von Auslandsroggen) 21,25, Weizenkleie*) 8,25 bis 10,00, Roggenkleie *) 7,50—8,00, Biertreber*) 10,75—11,50, Leinkuchenmehl 38%*) 11,50 bis 11,75, Erdnußkuchenmehl 50%*) 11,75 bis 12,00, Erdnußkuchenmehl 54%*) 12,75—13,00, Soyaschrot (extrahiert) 46%*) 11,25—11,50, Rapskuchen 38% 8,75, Palmkernkuchen lose 21% 9,25—9,75, Zuckerschnitzel lose 9,50—10,00, Rohmelasse 8,75—9,50, Wiesenheu inl. lose 4,20 bis 4,80, Kleeheu inl. lose 5,60—6,00, Roggenstroh gepr.**) 1,30—1,50, Weizenstroh gepr.**) 1,30 bis 1,40, Haferstroh gepr.**) 1,20—1,30 RM. *) brutto mit Sack — **) ab rheinische Station. Stimmungsbericht: An heutiger Börse war die Kaufkraft für alle Artikel sehr beschränkt, die Preise haben eine weitere Einbuße erlitten.



Auch die zarten, duftigen Sachen — mit Persil ein leichtes Waschen!

So wird's gemacht:

1. Bereite eine kalte Persillauge. 1 Eßlöffel Persil auf je 2 Liter Wasser. Wasche das Wäschestück kurz durch. Vermeide Reiben und Wringen.
2. Spüle gut in kaltem Wasser. Etwas Kücheneſſig im ersten Spülwasser frischt die Farben auf.
3. Drücke das Stück vorsichtig aus — nicht wringen — und rolle es mehrmals in Tücher ein und aus.
4. Wollsachen richtig in Form ziehen, auf tuchbedecktem Tisch liegend trocknen lassen. Niemals Wolle auf Wolle.
   Kunstseidene Sachen noch feucht mit mäßig warmem Eisen unter Auflage eines Tuches bügeln.

Persil bleibt Persil

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres teuren Entschlafenen, sowie für die schönen Kranzspenden statten wir hierdurch allen, besonders dem Oelberger Musikverein, unseren tiefempfundenen Dank ab.

Frau Richard Kollbach
Familie Hermann Kollbach

Burscheid, den 30. September 1932.

Gelegenheits-Kauf

6 Sofas (Mokett)
Stück für Stück **65 M.**

Polsterei Höher, Hauptstr. 62

Weine Weinbrand Liköre

Fernruf 601 **P. Hamacher, Burscheid** Hauptstr. 1b

Alter Berg. Korn .... o. Gl. Liter **2.25 RM**

Jede Dame
braucht **NEUE MODEN**
Vobachs Zeitschrift für elegante Moden

Zur zuverlässigen Beratung in allen Kleiderfragen bedient sich die elegante Dame der Vobach-Zeitschrift „Neue Moden". Jedes Heft erscheint in prächtiger, vielfarbiger Ausstattung mit Schnittmusterbogen, Aufbügelmuster und Gutschein für einen

Vobach-Schnitt *nach eigener Wahl*

Monatlich nur 90 Pfennig einschließlich Bestellgeld

Margarine-Verteiler

für Burscheid u. Umgebung von führender Firma gesucht. Lohn, bezw. Provision. Kundschaft vorhanden.

Saubere Leute wollen sich schriftlich melden unter **H. K. 556** bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Runkeln und Steckrüben

zu verkaufen.

W. Post, Griesberg.

Reparaturen und Neuwicklungen von Elektromotoren Dynamos, Lichtmaschinen und Starter

in jeder Stärke, werden billig und prompt ausgeführt.

Fritz Jakob
Burscheid-Kuckenberg
Telefon 494.

Einschläfiges
Bett
mit Matratze zu verkaufen.
Burscheid, Hauptstr. 48.

Das gibts nur einmal!

Oktober-Fest im Kaiserhof



Samstag, den 1. Okt., abends 8 Uhr, findet in den gemütlichen Räumen des Kaiserhofs ein **Oktober-Fest** statt.

Für Stimmung und Unterhaltung sorgen die beiden Kanonen

Herbert Schlichting
Stimmungsmacher, vorm. Thalia-Theater Elberfeld.

Hilde Gardis, Tanz-Soubrette vorm. Bavaria-Elberfeld.

Eintritt frei. Küche u. Keller bieten das Beste.

Spezialität:
Hämmchen mit Sauerkraut

Sonntag, den 2. Oktober
FÜNF-UHR-TANZ-TEE
Verstärkte Tanzkapelle.

Es laden freundlichst ein:
J. Roer und Frau

Paffenlöh

Sonntag, den 2. Oktober, ab 17 Uhr

Tanzunterhaltung

Es ladet freundlichst ein: Ernst Wolf.

Oktober

Unsere traditionelle u. beliebte Herbstkirmes

Kaffee-Visite

mit anschließendem **BALL**
am ersten Sonntag, den 2. Oktober.

An allen übrigen Sonntagen im gemütlichen, kleinen Sälchen das von früher bekannte

Bayerische Oktoberfest

Gute helle und dunkle Qualitätsbiere.
Spezialität: Hammelragout mit bayerisch Kraut oder Reis.
Eintritt frei! Tanzen frei!
Schöne Dekoration!
Famose Stimmungskapelle!

Zu diesen Veranstaltungen laden freundlichst ein

Heyders Altbergische Gaststätten Hilgen

. . . Reklame, die alles treibende Kraft

Herbst-Kirmes in Pattscheid-Linde

Anläßlich der Herbst-Kirmes findet in meinem Lokale großes

Kaffeetrinken

statt. — Bekannt gute Qualitäten. Während desselben **Künstler-Konzert.** Anschließend großer

Fest-Ball

Hierzu ladet freundlichst ein:

Oskar Kall.



Nutz- und Rassegeflügel-Zuchtverein Burscheid

Samstag, den 1. Okt., abends 8.30 Uhr, i. Vereinslokal Conrads Burscheid

Monats-Versammlung

Tages-Ordnung wird bekanntgegeben.

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Der Vorstand.

Burscheider Schützenverein e. V.

Sonntag, den 2. Okt., ab 2 Uhr nachmittags

Schlußschießen

verbunden m. **Preis-, Pokal- u. Ehrenscheiben-Schießen.**

Zahlreiche Beteiligung erwartet:

Der Schießmeister

Montag, den 3. Okt., abends punkt 8 Uhr,

Versammlung

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Geschäftsbericht über das Schützenfest.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Friseur-Lehrling

sofort gesucht.

Schriftl. Angebote unter 1000 an das Wermelskircher Tageblatt, Wermelskirchen.

Zwei schöne, saubere
Speicherzimmer
mit elektr. Licht und Wasser an kinderloses Ehepaar oder alleinstehende Person billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Rad- und Motorsportklub „Diamant" Burscheid.

Samstag, den 1. Okt., abends 8,30 Uhr, findet im Vereinslokale „Berg. Hof", Hans Maron, Luisenstraße, eine

Mitglieder-Versammlung

statt. Es wird allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht, pünktlich zu erscheinen, da wichtige Tagesordnung erledigt werden muß **All Heil.**

Rad- u. Motorsportklub „Diamant" Burscheid.
Der Vorstand.

Rh. Bauern-Verein
Ortsverein Burscheid.

Sonntag, den 2. Okt., nachm. 6 Uhr, bei Schmitz, Höhestraße

Versammlung

Tagesordnung:
1. Zahlung der Bezüge
2. Besprechung wegen Bestellungen auf Knochenmehl, Thomasmehl, Saatkartoffeln, Kohlen und Briketts
3. Bericht über die Jagdpachtangelegenheit u. Verschiedenes.

Wegen der Neuaufnahme der Brandversicherung werden die Branddelegierten gebeten, um 4 Uhr zu erscheinen.

Der Vorstand.

Wer verkauft

Wohn- oder Geschäftsh., Villa, Landwirtsch., Gasthof, Bau- u. Kiesgelände. Sof. Angebote an **K. Lahmeyer, Bremen,** Elsasserstr. 152.

Drucksachen

liefert die Buchdruckerei dieser Zeitung.

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid — Burscheider Zeitung — Nr. 231 2. Blatt Samstag, 1. Oktober 1932

Auf Beobachtung ...

Ernte-Dankfest

Es gibt keinen schöneren Kirchenschmuck als Erntegaben auf dem Altar. Die letzten Garben von den Feldern haben ihren Weg in das Gotteshaus gefunden, bunte Aepfel und Weintrauben, Kürbisse und Gurken und selbst die Kartoffel in ihrem schlichten Kleid, die sonst nicht zu festlichen Ehren kommt. Mögen die Erntegaben reich sein oder kärglich, die uns zugefallen sind, es sind auf jeden Fall Geschenke aus göttlicher Hand. Und so werden wir auch in diesem Jahre dankbar dafür sein und unseren Dank dem Schöpfer zu Füßen legen.

Vielleicht zeigt sich bei keiner Gelegenheit im ganzen Jahr so deutlich, wie eng Kirche und Natur verbunden sind oder doch wenigstens verbunden sein können. Es ist ein Irrtum, zu glauben, die kirchliche Verkündigung habe es lediglich mit dem geistigen und geistlichen Menschen zu tun, sie will auch alle Natürlichkeit mit göttlichem Geiste durchdringen und erfüllen. Deshalb wird selbst in den Städten Erntedankfest gefeiert, wo doch nur in den seltensten Fällen der einzelne wirklich geerntet hat. Auch hier wird der Altar geschmückt, auch hier im Kindergottesdienst der Dankchoral angestimmt, auch hier lebt die Ueberzeugung, daß ohne das Wachstum draußen auf den Feldern alle menschlichen Unternehmungen und Pläne, und mögen es die größten und umfassendsten sein, zum Scheitern verurteilt sein müssen.

Aber was soll in diesem Jahre mit denen werden, die nichts geerntet haben? Den Arbeitslosen, die nicht arbeiten dürfen, um sich tägliches Brot zu verdienen. All jenen vielen, die auf Unterstützung und Fürsorge angewiesen sind? Kann man von ihnen wirklich verlangen, daß zum Erntedankfest ein Dankgebet über ihre Lippen kommt, und können es die anderen verantworten, solche Gebete zu sprechen und Lieder zu singen, während ihre Mitmenschen mißmutig beiseite stehen?

Jawohl, es ist schwere Zeit! Wir wollen das auch am Erntedankfest nicht vergessen und wollen uns deshalb vor jedem Wort hüten, das vielleicht verletzend auf andere wirken kann. Vielleicht müssen die Orgelklänge auch in diesem Jahre gedämpfter sein als sonst. Aber vergessen wir dann doch auch das eine nicht, daß wir gerade am Erntedankfest um Linderung aller Not, die noch zu lindern ist, bitten dürfen. Derselbe Gott, der unsere Felder gesegnet hat, kann aller Welt und allen Menschen helfen, kann ihnen über äußere und innere Not hinweghelfen und ihnen auch das Erntedankfest zu einem Tag des Segens werden lassen. Wenn wir uns nur alle an ihn wenden und ihm unsere Not anbefehlen wollten!

*

Frontsoldaten-Tragödie

Mit 19 Jahren kommt der Gymnasiast Max Schmidt aus Gera im Jahre 1918 an die Front in Nordfrankreich. Sein Truppenteil wird von den Engländern zurückgeschlagen, und hinter dem Namen Max Schmidt steht in den Akten das Wort „Verschollen". Und die alte Mutter Schmidt hat in den nächsten Jahren nur den einen Gedanken: ihren Max wiederzufinden. Sie schreibt an die Behörde, an die Ministerien, an Freunde in Frankreich. Und endlich, im Jahre 1929, brachte ein aus der Fremdenlegion zurückgekehrter Deutscher die Nachricht: Max Schmidt lebt, im März 1926 jedenfalls wurde er aus der Fremdenlegion nach fünfjähriger Dienstzeit entlassen.

Nach der Vossischen Zeitung geht es nun folgendermaßen weiter: Wieder fieberhafte Bemühungen: Nach Toulouse wollte Schmidt fahren, heißt es. Warum schreibt er denn nicht? denken die Eltern. Die quälende Ungewißheit bleibt. Auch als sie erfahren, daß er im Militärhospital in Algier liegt. Nochmals setzt man sich mit dem Freund aus Paris, der einen höheren Beamten des Kriegsministeriums für den Fall interessiert, in Verbindung. Und nun kommt der erschütternde Brief dieses Offiziers an den Vertrauensmann der Familie Schmidt.

„Mein lieber . . . . ! Schmidt lebt. Er ist in der Fremdenlegion. Ohne direkt verrückt zu sein, ist er doch seelisch nicht im Gleichgewicht. Im übrigen ist er glücklich. . . . Er will unter keinen Umständen und aus Gründen, die ich nicht kenne, in Verbindung mit seiner Familie treten. Schmidt droht, seinen Namen und das Regiment zu wechseln, wenn man ihn zwingen will, nach Deutschland zurückzukehren. Die große Frage ist die, wie soll man diese Situation der armen Mutter, die selbst so schwer leidet, verständlich machen. Ich weiß es nicht".

Der Fremdenlegionär Max Schmidt bleibt in Marokko, seine Dienstzeit wird er verlängern lassen, und die Mutter wartet in Gera vergebens auf einen Brief. Den Menschen Max Schmidt hat der Krieg zerstört, auch wenn er den Granaten entkam.

*

Die von der Landstraße

Wer sie gesehen hat, die Ritter von der Armee der Wandernden, die Hoffenden von der Landstraße, die immer hoffen, eines Tages das große Glück zu finden — dem graut im Gedanken an den kommenden Winter. In diesen Tagen, wenn die Nächte schon kalt werden, wenn der Frost schon durch die Knochen zieht und den Schnupfen und den Rheumatismus schenkt, haben sie sich noch ins tiefe Heu vergraben, wenn ein mitleidsvoller Bauer mehr Mitgefühl mit den Wandernden hatte als Furcht, sie könnten ihm leichtsinnig seinen Stall anzünden.

Niemand weiß genau, wieviel Menschen auf den Landstraßen umherliegen, wie viele unter die Schar der Landstreicher, der Wandernden, der Verelendeten gegangen sind.

Mit 50 000 gab man die berufsmäßigen Landstreicher vor dem Kriege in Deutschland an. Hinzu kamen einige 50 000 von vorübergehend Wandernden. Die Zahlen haben sich gesteigert. Mit 250 000 gaben zuverlässige Schätzer die Zahl schon im vorigen Jahr an. In diesem Sommer ist die Schar auf den Landstraßen noch größer geworden. Bettelnd, musizierend und nur zu oft auch stehlend suchten sie ihren Weg. Viele Untaten der letzten Monate sind auf das Konto dieser Wandernden und vielleicht ganz besonders auf die Verzweiflung dieser Ritter der Landstraße zu setzen.

Und doch geschah das alles noch im Sommer, wo man sich zur Not so oder so durchzuhelfen vermochte. Die vielen, die von Hause weggingen und nun den Heimweg nicht mehr finden, weil sie wissen, daß sie dort auch nichts zu leben haben, stehen vor dem Nichts, dem Nichts ohne Hoffnung!

Wer jetzt in die Herbergen kommt, der findet kein freies Plätzchen mehr. Nachts schlafen sie dort, morgens flüchten sie in die Bahnhofswirtschaften, in die Kaffeeklappen, in andere Schlupfwinkel, um bei Nachmittagsanbruch wieder in die Herberge zu flüchten, wenn es gelungen war, die wenigen Pfennige aufzubringen, die der Aufenthalt dort kostet, und wenn nicht der Ausweisungsstempel auf den Papieren zu lesen steht. Sonst müssen sie sich in Lagerschuppen verkriechen. In finsteren Kneipen, wo gleichzeitig gesuchte Verbrecher und alte Dirnen hausen, mieten sie sich ein Plätzchen auf einer Bank, wo sie zu schlafen versuchen. In nassen Kleidern, frierend, krank.

Die wir alle ein Haus über uns haben, verstehen das alles nicht. Wir begreifen es gar nicht, wie Menschen so leben können. Und wir glauben es nicht, wenn wir nicht zu ihnen hinabgestiegen sind.

Mit der Erörterung darüber ist es nicht getan. Man muß Abhilfe schaffen. Das Reich, die Länder müssen sich um die Heimatlosen kümmern, die jetzt von den Landstraßen kommen und nicht wissen, wohin sie sollen.

*

Ist „na, ja . . ." beleidigend?

Eine originelle Klage hat der ungarische Kriegsminister Gömbös gegen eine in Budapest erscheinende Wochenschrift eingebracht. In der Zeitschrift „Die Gesellschaft" wurde vor kurzem ein Artikel über den Kriegsminister publiziert. Dabei wurde erwähnt, daß er sich zurzeit auf seinem großen Gut, wo er ein prächtiges Schloß besitze, aufhält. Er habe übrigens erst kürzlich ein neues Gut erworben, das er sehr feudal und mit großen Mitteln ausstatte. Und im übrigen na, ja . . .

Dieser Artikel kam dem Kriegsminister zu Gesicht und er fühlte sich durch das „Na, ja" erheblich in seiner Ehre gekränkt. Aus diesem Grund hat er gegen die Zeitschrift eine Ehrenbeleidigungsklage eingebracht, in der er sein Vorgehen damit begründet, daß man unter einem „Na, ja . . ." alle möglichen ehrenrührigen Dinge vermuten könne. Abgesehen davon sei nur ein bescheidenes Gut in seinem Besitz, auf dem er eine Dreizimmervilla bewohne.

In Budapest ist diese originelle Klage wegen „Na, ja . . ." natürlich Tagesgespräch und man ist gespannt, wie das Gericht entscheiden wird. Da es sich in diesem Falle um eine Klage eines Kriegsministers handelt, wird der Ausgang des Prozesses nicht zweifelhaft sein. Na, ja . . .

Hindenburg 85 Jahre alt



Eine der letzten Aufnahmen des Jubilars
Hofphotograph Berg-Berlin

Reichspräsident von Hindenburg wird am morgigen Sonntag 85 Jahre alt. Wie alljährlich, so denkt an diesem Tage der größte Teil des deutschen Volkes des höchsten Beamten im Reiche mit besonderer Achtung und Ehrfurcht, und dieser Respekt wird ihm dargebracht nicht nur seines hohen Alters wegen, das man ehren möchte, sondern vor allem auch deshalb, weil er trotz dieses hohen Alters rastlos tätig ist, um den ins Unglück geratenen Staat, an dessen Spitze das Vertrauen des Volkes ihn gestellt hat, aus den Niederungen der Not wieder emporzuführen zu lichten Höhen, weil er unablässig am Werke ist, um seinem Deutschland wieder die Weltgeltung der Vorkriegszeit zu verschaffen, um ihm von neuem einen ersten Platz unter den Völkern der Erde erringen zu helfen. Und gleich dem deutschen Volke, erkennt die ganze Welt dieses hohe Bestreben des Reichspräsidenten mit ehrfurchtsvoller Bewunderung an.

Wie man auch gegen den Reichspräsidenten politisch eingestellt sein mag, das eine muß man Hindenburg lassen: Sein erstes Gebot ist die Pflicht, die Erfüllung der Aufgaben von heute und die Wahrnehmung aller Erfordernisse für morgen. Ueber diesen Punkt sind sich wohl alle einig. Hindenburg hat den ganzen, den ernsten und vollen Willen, seine Kräfte dem deutschen Vaterlande bis zur letzten Möglichkeit zur Verfügung zu stellen. In seinen direkten öffentlichen Kundgebungen stellte er immer und immer wieder die Notwendigkeit, sich in Einigkeit zu finden, in den Vordergrund — nur Einigkeit könne einen neuen Aufstieg des deutschen Volkes herbeiführen. Ohne je etwas seinen in der alten Zeit wurzelnden Grundanschauungen zu vergeben, verstand der Reichspräsident aus seinem strengen, eisernen Pflichtgefühl heraus, jederzeit auch den Erfordernissen der neuen Zeit und seiner neuen Stellung im Staate Rechnung zu tragen. Das danken wir ihm heute wie in früheren Tagen, und aufrichtig und ehrlich sind die guten Wünsche, die wir ihm zu seinem Geburtstage und für sein ferneres Leben darbringen.

Aus dem bisherigen Leben des Reichspräsidenten seien ein paar besonders markante Daten hervorgehoben. Die Stadt Posen ist seine Vaterstadt: hier wurde Paul von Beneckendorff und Hindenburg als Sohn eines Offiziers geboren. Der Vater stammte aus Neudeck; dieses Familiengut ist dem Reichspräsidenten später aufgrund einer besonderen Sammlung zum Geschenk gemacht worden. In der Schlacht bei Königgrätz wurde Paul von Hindenburg leicht verwundet. Im Kriege gegen Frankreich (1870) nahm er an den Schlachten von Gravelotte und Sedan und an der Belagerung von Paris teil, stieg während einer meist im Generalstab verbrachten militärischen Laufbahn zu den höchsten militärischen Ehrenstellen auf und nahm im März 1911 seinen Abschied. Von seinem Ruhesitz in Hannover rief ihn der Weltkrieg in die militärische Tätigkeit zurück. Was er uns damals geworden und gewesen ist, ist bis zum heutigen Tage so frisch in Erinnerung, daß es nicht hervorgehoben zu werden braucht.

Die dritte große Lebensperiode des Reichspräsidenten wird bezeichnet durch die Uebernahme der Reichspräsidentenschaft im Mai 1925. „Ich werde mich auch in meinem neuen, verantwortungsvollen Amte nur von dem einen Gedanken leiten lassen, in treuester Pflichterfüllung und unter Einsatz meiner besten Kräfte dem Volke und Vaterlande zu dienen!" Das sind die Worte, die Hindenburg am Tage seiner Amtsübernahme am 12. Mai 1925 ausgesprochen hat und ihm Richtschnur in den sieben Jahren seiner Tätigkeit und auch nach der Wiederwahl zum Reichspräsidenten im April dieses Jahres gewesen sind. Seit dem Tage, da Hindenburg aus der Ruhe seiner Zurückgezogenheit in Hannover unter so ganz veränderten Verhältnissen an die Spitze des deutschen Reiches berufen wurde, hat er, ungebeugt von der Last seiner Jahre und der Würde des Amtes, sich den vielseitigen Aufgaben gewachsen gezeigt, die dieser neue Wirkungskreis an ihn stellte. Sie waren nie leicht und verlangten oft ein hohes Maß von Verantwortung und Entschlußkraft und nicht zuletzt auch einen energischen Willen gegen die politischen Beeinflussungsversuche, die aber stets an der überparteilichen Einstellung des Reichspräsidenten scheiterten. Gerade diese heute im staatlichen Getriebe so seltene und wertvolle Eigenschaft hat ihm das unbegrenzte Vertrauen des größten Teils des Volkes erworben und erhalten. Wie einst der Offizier dem Kaiser gegenüber trotz seiner monarchistischen Gesinnung nie ein Byzantiner gewesen ist, sondern selbst auf die Gefahr hin, sich mißliebig zu machen, frei und offen seine militärischen Ansichten aussprach, so hat er auch in seiner Stellung als Reichspräsident sich stets die innere Unabhängigkeit und Geradheit der Gesinnung bewahrt und sich weder durch Volksversammlungsphrasen noch durch Parteiintrigen beeinflussen lassen, von dem Wege abzuweichen, den er als den richtigen erkannt.

Möge uns der greise Präsident des deutschen Reiches auch im neuen Jahre in guter Rüstigkeit erhalten bleiben, und möge seine Wirksamkeit noch in Zeiten hineinragen, die zu besseren, zu den Aufbauzeiten des deutschen Volkes gehören!

Hier wurde der Reichspräsident geboren



Das Geburtshaus Hindenburgs in Posen, in dem sich jetzt eine polnische Buchhandlung befindet

Burscheid vor 60 Jahren

Vom 2. October 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Der Kaiser ist am 27. September Abends 11 Uhr nach Baden-Baden abgereist. — Der „Reichsanzeiger" publicirt eine Bekanntmachung, betreffend die Kündigung der norddeutschen Bundes-Anleihe vom Jahre 1870 zur Rückzahlung am 1. Januar 1873. — Die in einzelnen Kreisen gezahlten Kriegsentschädigungsgelder sind in einzelnen Kreisen durch Beschluß der Kreistage zu Kreiszwecken verwendet, in einzelnen Gemeinden vertheilt worden. Durch Ministerial-Verfügung ist das letztere Verfahren für ungesetzlich erklärt worden und angeordnet, daß, wo eine Vertheilung dieser Gelder bereits erfolgt ist, diese ungesäumt wieder zurückzuzahlen sind. — Das baierische Ministerium ist nunmehr complett geworden. Der König hat den Ministerial-Rath und Bundesraths-Bevollmächtigten Berr zum Finanz-Minister ernannt.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Sitzung des Armenvorstandes am Freitag den 4. October cr., Nachmittags 5 Uhr. Bourscheid, den 30. September 1872. Der Bürgermeister: Pilgram. — Oesinghauser Kirmes. Zur Feier derselben veranstaltet der H. Paffrath'sche Musikverein in meinem neuerbauten Saale am Sonntag den 6. October Ball und Montag den 7. October, Nachmittags gemeinschaftliches Kaffeetrinken mit Honig und später Ball, wozu freundlichst einladet: J. W. Schmitz, Groß-Oesinghausen. — Der Nagelsbaumer Leseverein veranstaltet am Sonntag den 6. October in meinem Locale Ball und feiert am Montag den 7. October sein Stiftungsfest mit Kaffeegesellschaft und Ball, wozu freundlichst einladet: Rütger Urbahn zu Nagelsbaum.

Vom 5. October 1872. Aus Berlin wird gemeldet: Die Zusage, welche der Kriegsminister Graf Roon dem Reichstage während der letzten Sitzung bezüglich der Vorlage eines Reichs-Militairgesetzes in der bevorstehenden Session machte, wird sich voraussichtlich erfüllen. Art. 61 der Reichsverfassung verordnet in seinem letzten Absatze, daß nach gleichmäßiger Durchführung der Bundes-Kriegsorganisation das Bundes-Präsidium ein umfassendes Reichs-Militairgesetz dem Reichstage und dem Bundesrathe zur verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorlegen soll. Die Durchführung jener Reichs-Kriegsorganisation scheint jetzt als abgeschlossen erachtet zu werden; denn es ist thatsächlich im Kriegs-Ministerium der Entwurf eines Reichs-Militairgesetzes schon seit länger als zwei Monaten fertig ausgearbeitet vorhanden, doch Näheres über Umfang, Inhalt und Form der Vorlage über die nächstbetheiligten Kreise hinaus nicht gedrungen. — Das Gesetz über den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt, welches dem Landtage noch in der gegenwärtigen Session vorzulegen beabsichtigt wird, befindet sich gegenwärtig bereits in der Vorbereitung.

Bourscheid. Die in der Gegend der Station Haan wohnenden Bienenzüchter werden durch das Bürgermeisteramt zu Haan aufgefordert, den in diesem Jahre gewonnenen Honig nicht zu verkaufen, da nach Untersuchung und Gutachten der Sachverständigen dieser Honig eine der Gesundheit sehr nachtheilige Menge Arsenik enthält. (Bekanntlich ist die Honigvergiftung durch die Niederschläge der Arsensäure-Fabrik zu Station Haan erfolgt). — Aus unserer Nachbarschaft wird uns ein Vorfall berichtet, welcher seiner Ergötzlichkeit wegen mitgetheilt zu werden verdient. Ein ehrsamer Ackersmann wollte seinem vielversprechenden Töchterlein eine Nähmaschine zum Präsent machen und wandte sich dieserhalb schriftlich an eine ihm bekannt gewordene Adresse. Wie erstaunten aber die guten Leute, als nach einiger Zeit ein schwerer Frachtwagen vorfuhr, um das Bestellte abzuliefern! Nach kurzem Hin- und Herreden klärte sich die Sache auf: der biedere Landmann und zärtliche Vater hatte anstatt der Nähmaschine eine Mähmaschine in Auftrag gegeben.

Im Anzeigenteil befinden sich u. a. folgende Anzeigen: Kegelpartie am Sonntag den 6. October um einen fetten Bienen in der Gartenanlage bei F. W. Funke. — Eine große und schöne Auswahl moderner Filzhüte zu billigen Preisen empfiehlt: Otto Paas. — Alle Sorten Regenschirme und Regenröcke empfiehlt: Otto Paas.

10 Jahre Dabringhausen-Hilgen

Heute vor zehn Jahren fuhr zum ersten Male die Kraftpost von Dabringhausen nach Hilgen. Zum ersten Male? Ja und nein. Von Dabringhausen nach Hilgen bestanden schon 1911 Verbindungen des Automobil-Omnibusbetrieb Dabringhausen des Herrn Tampier, der auch Anschlußfahrten von Hilgen über Witzhelden nach Solingen ausführte. Diese Betriebe kamen durch den Weltkrieg vollständig zum Erliegen. Die vorhandenen Omnibusse mußten der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden und kamen nicht wieder. Der unglückliche Kriegsausgang verhinderte die alsbaldige Wiedereinrichtung der Fahrgelegenheiten. Durch die fortschreitende Geldentwertung wurde die Wiederaufnahme des Betriebes immer schwieriger. Schließlich nahm sich die Reichspost der Sache an. Die Verhandlungen führten schnell zum Ziele. Länger als erwünscht ließ jedoch die Lieferung der ersten Omnibusse auf sich warten. Nachdem die beiden ersten 14-sitzigen Omnibusse mit Vollgummireifen zur Verfügung standen, konnte endlich am Sonntag, den 1. Oktober 1922, der regelmäßige Dienst aufgenommen werden. Am Vortage hatte eine Probefahrt stattgefunden, an der die Spitzen der Behörden teilgenommen hatten. Auf der Linie Dabringhausen—Hilgen fanden zunächst drei Fahrten statt. Die Entwicklung des Kraftpostverkehrs wurde gehemmt durch die Zollgrenze, die die Franzosen während ihres Ruhreinbruchs durch das hiesige Gebiet zogen. Industrie, Handel und Verkehr lagen still. Die fortschreitende Geldentwertung warf ihren Schatten auf alle Verkehrsmittel. Die Kraftposten waren davon nicht ausgenommen. Ihr Betrieb verlangte eine Einschränkung. Die Zahl der Fahrten wurde nach und nach bis auf eine in jeder Richtung herabgesetzt. Vorübergehend mußte der Betrieb sogar ganz eingestellt werden. Mit Einführung der Rentenmark traten wieder geordnete Verhältnisse ein.

Nach dem neuesten Winterfahrplan verkehren zwischen Dabringhausen und Hilgen fünf Kraftposten täglich. Die Fahrpläne hat die Reichspost stets nach Rücksprache mit den interessierten Behörden und Verkehrsvereinen festgesetzt. Dabei hat sie sich immer möglichst nach den vorgebrachten Wünschen gerichtet. Interessant dürfte noch sein, daß vor zehn Jahren die Fahrpreise nach einem Kilometerpreis von 3 Mark berechnet wurden und im Laufe des Währungsverfalls ganz wesentlich stiegen. Diese hohen Papiermarkzahlen sind glücklicherweise inzwischen längst vergessen. Heute liegen die Fahrpreise mit denen der Vorkriegszeit ungefähr auf gleicher Höhe, teilweise noch wesentlich darunter. Von der z. Zt. schlechten Wirtschaftslage bleibt natürlich auch die Kraftpost nicht verschont. Hoffen wir, daß der Tiefstand erreicht ist, und daß auf diese schlechte Zeit recht bald zum Nutzen aller eine bessere folgt.

Die Veranstaltungen am Wochenende

Samstag und Sonntag

Moderne Lichtbühne Burscheid
„Der kleine Seitensprung", „Hochverrat"

Lichtspielhaus Hilgen
„Der Hampelmann", „Die Rache des Scheichs"

Samstag

Hotel Kaiserhof (J. Roer)
20 Uhr Oktoberfest

TV „Frischauf" Hilgen (Prante)
20,30 Uhr Meisterschaftsringen

Germania Lichtspiele Opladen
„Die elf Schill'schen Offiziere" (bis Donnerstag)

Sonntag

Hotel Kaiserhof (J. Roer)
Fünf-Uhr-Tanz-Tee

Ernst Wolf, Paffenlöh
17 Uhr Tanzunterhaltung

Heyders Altbergische Gaststätten, Hilgen
Kaffeevisite anschl. Ball

Oskar Kall, Pattscheid-Linde
Kaffeetrinken mit anschl. Ball

Der neue Winterfahrplan der Eisenbahn und Autobusse

Kraftverkehr Rhein-Wupper GmbH

Radevormwald—Bergisch Born—Wermelskirchen—Burscheid—Opladen

		W										S
Radevormwald	ab		8 10				14.10			18.10		
Bergerhof	„		8 15				14.15			18.15		
Heide	„		8.18				14.18			18.18		
Heidersteg	„		8.20				14.20			18.20		
Kräwinklerbrücke	„		8.23				14.23			18.23		
Dörperhöhe	„		8.27				14.27			18.27		
Dörpholz	„		8.29				14 29			18.29		
Engelsburg	„		8.32				14 32			18.32		
Engelsburgerweg (Bergerhöh)	„		8.34				14.34			18.34		
Bergisch Born	„		8 39				14.39			18.39		
Neuenborn	„		8.41				14.41			18.41		
Wermelskirchen-Belten	„		8.43				14.43			18.43		S
Wermelskirchen Bahnhof	„		8.46				14.46			18.46		22.20
Wermelskirchen (Hotel zur Eich)	„		8.50				14.50			18.50		22.24
Tente	„		8.54				14.54			18.54		22.28
Neuenhaus	„		8.59				14.59			18.59		22.33
Hilgen	„		9.01				15.01			19.01		22.35
Dünweg	„		9 03				15.03			19 03		22.37
Kaltenherberg	„	W	9.06				15.06			19.05		22.40
Burscheid (Arnz)	„	7.20	9.10	11.00	12.00	14.00	15.10	17.00	18.00	19.10	21.00	22.45
Burscheid (Weber)	„	7 22	9.12	11.02	12.02	14.02	15.12	17.02	18.02	19.12	21.02	22.47
Burscheid (Adams)	„	7.24	9.14	11 04	12.04	14.04	15.14	17.04	18.04	19.14	21.04	22.49
Massiefen	„	7.25	9.15	11.05	12.05	14.05	15.15	17.05	18.05	19.15	21.05	22.50
Kuckenberg	„	7.26	9.16	11.06	12.06	14.06	15.16	17.06	18.06	19.16	21.06	22.51
Nagelsbaum (Schmitz)	„	7.28	9.18	11.08	12.08	14.08	15.18	17.08	18.08	19.18	21.08	22.53
Linde (Luchtenberg)	„	7.30	9.20	11.10	12.10	14.10	15.20	17.10	18.10	19.20	21.10	22.55
Pattscheid (Mebus)	„	7.32	9.22	11.12	12.12	14.12	15.22	17.12	18.12	19.22	21.12	22.57
Hüscheid	„	7.37	9.27	11.17	12.17	14.17	15.27	17.17	18.17	19.27	21.17	23.02
Bergisch Neukirchen (Vogelbruch)	„	7.38	9.28	11.18	12.18	14.18	15.28	17.18	18.18	19.28	21.18	23.03
Bergisch Neukirchen (Tillmanns)	„	7.39	9.29	11.19	12.19	14.19	15.29	17.19	18.19	19.29	21.19	23.04
Opladen Rennbaumstr.	„	7.44	9.34	11.24	12.24	14.24	15.34	17.24	18.24	19.34	21.24	23.09
Opladen Bahnhof	an	7.45	9.35	11.25	12.25	14.25	15.35	17.25	18.25	19.35	21.25	23.10

Opladen—Burscheid—Wermelskirchen—Bergisch Born—Radevormwald

		W										S
Opladen Bahnhof	ab	8.40	10.00	11.31	12.30	14.30	16.00	17.30	18.30	20.00	21.30	23.30
Opladen Rennbaumstr.	„	8.41	10.01	11.32	12.31	14.31	16.01	17.31	18.31	20.01	21.31	23.31
Bergisch Neukirchen (Tillmanns)	„	8.46	10.06	11.36	12.36	14.36	16.06	17.36	18.36	20.06	21.36	23.36
Bergisch Neukirchen (Vogelbruch)	„	8.47	10.07	11.37	12.37	14.37	16.07	17.37	18.37	20.07	21.37	23.37
Hüscheid	„	8.48	10.08	11.38	12 38	14.38	16.08	17.38	18.38	20.08	21.38	23.38
Pattscheid (Mebus)	„	8.53	10.13	11.43	12.43	14.43	16.13	17.43	18.43	20.13	21.43	23.43
Linde (Luchtenberg)	„	8.55	10.15	11.45	12.45	14.45	16.15	17.45	18.45	20.15	21.45	23.45
Nagelsbaum (Schmitz)	„	8.57	10.17	11.47	12 47	14.47	16.17	17 47	18.47	20.17	21.47	23.47
Kuckenberg	„	8.59	10.19	11.49	12.49	14.49	16.19	17.49	18.49	20.19	21.49	23.49
Massiefen	„	9.00	10.20	11.50	12.50	14.50	16.20	17.50	18.51	20.20	21.50	23.50
Burscheid (Adams)	„	9.01	10.21	11.51	12.51	14.51	16.21	17.51	18.53	20.21	21.51	23.51
Burscheid (Weber)	„	9.03	10.23	11.53	12.53	14.53	16.23	17.53	18.55	20.23	21.53	23.53
Burscheid (Arnz)	„	9.05	10.25	11.55	12.55	14.55	16.25	17.55	19.00	20.25	21.55	23.55
Kaltenherberg	„		10.32				16.32		19.05		21.59	
Dünweg	„		10.35				16.35		19.08		22.02	
Hilgen	„		10.37				16.37		19.10		22.04	
Neuenhaus	„		10.39				16.39		19.12		22.06	
Tente	„		10.44				16.44		19.17		22.11	
Wermelskirchen (Hotel zur Eich)	„		10.49				16.49		19.21		22.15	
Wermelskirchen Bahnhof	„		10.51				16.51		19.23		22.17	
Wermelskirchen-Belten	„		10.53				16.53		19.25		S	
Neuenborn	„		10.55				16.55		19.27			
Bergisch Born	„		10.59				16.59		19.32			
Engelsburgerweg (Bergerhöh)	„		11.02				17.02		19.35			
Engelsburg	„		11.04				17.04		19.37			
Dörpholz	„		11.07				17.07		19.40			
Dörperhöhe	„		11.09				17.09		19.42			
Kräwinklerbrücke	„		11.14				17.14		19.46			
Heidersteg	„		11.17				17.17		19.49			
Heide	„		11.19				17.19		19.51			
Bergerhof	„		11.22				17.22		19.54			
Radevormwald	an		11.25				17.25		19.57			

Dabringhausen—Hilgen

		W	S	W		W	
Dabringhausen	ab	6.30	7.20	7.29	14.15	18.05	20.55
Markusmühle	↓	6.24	7.14	7.23	14.09	17.59	20.49
Dünweg	↓	6.18	7.08	7.17	14.03	17.53	20.42
Hilgen	an	6.15	7.05	7.14	14.00	17.50	20.40

Postverkehr Dabringhausen—Hilgen

		W	S	W		W	
Dabringhausen	ab	5.45	6.00	6.40	13.10	16.45	20.00
Markusmühle	↓	5.51	6.08	6.46	13.18	16.53	20.08
Dünweg	↓	5.57	6.12	6.52	13.26	17.01	20.16
Hilgen	an	6.00	6.15	6.55	13.30	17.05	20.20

Winter-Fahrplan 1932

Remscheid — Lennep — Burscheid — Opladen — Köln

		W					*
Remscheid	ab	—	6.23	7.10	8.50	10.24	11.05
Lennep	„	—	6.37	7.20	9.00	10.37	11.35
Bergisch Born	„	—	6.44	7.27	9.07	10.44	11.40
Wermelskirchen	„	5.59	6.51	7.34	9.13	10.51	11.45
Wermelskirchen-Tente	„	5.02	6.05	7.39	9.19	10.56	11.50
Hilgen	„	5.08	6.11	7.45	9.25	11.02	11.56
Burscheid	„	5.14	6.17	7.51	9.31	11.08	12.02
Kuckenberg	„	5.19	6.22	7.56	9.35	11.13	12.07
Pattscheid	„	5.23	6.26	8.00	9.39	11.17	12.14
Berg. Neukirchen	„	5.27	6.30	8.04	9.43	11.21	12.21
Opladen	an	5.32	6.35	8.09	9.48	11.26	12.27
Köln	an	6.13	7.11	8.37	10.32	11.55	13.14

[:] Fährt nur Samstags und Sonntags.

Köln — Opladen — Burscheid — Lennep — Remscheid

		W						
Köln	ab	5.07	5.53	7.26	9.32	11.05	12.56	15.53
Opladen	„	6.00	6.46	7.54	10.05	11.35	13.28	16.17
Berg. Neukirchen	„	6.06	6.51	7.59	10.10	11.40	13.33	16.22
Pattscheid	„	6.12	6.56	8.04	10.15	11.45	13.38	16.28
Kuckenberg	„	6.16	7.00	8.08	10.19	11.50	13.43	16.32
Burscheid	„	6.23	7.07	8.14	10.25	11.56	13.49	16.39
Hilgen	„	6.30	7.13	8.20	10.31	12.02	13.55	16.46
Wermelskirchen-Tente	„	6.36	7.18	8.25	10.36	12.07	14.01	16.51
Wermelskirchen	„	6.44	7.26	8.32	10.43	12.14	14.09	16.59
Bergisch Born	„	6.51	7.33	8.39	10.49	12.21	14.16	17.06
Lennep	an	6.57	7.39	8.45	10.55	12.27	14.22	17.12
Remscheid	an	7.23	8.11	8.55	11.25	13.14	14.30	17.22

* Fährt nur Samstags. † Fährt nur Sonntags.

Aus der Heimat

Heute ist schulfrei

Zum morgigen 86. Geburtstag unseres Reichspräsidenten ist am heutigen Samstag in den Schulen frei, nachdem bereits gestern im Unterricht auf die Bedeutung des morgigen Tages eingegangen worden ist.

Beflaggung der staatlichen und kommunalen Dienstgebäude an Hindenburgs Geburtstag

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Preußische Staatsministerium angeordnet, daß sämtliche staatlichen und kommunalen Dienstgebäude, die Gebäude der übrigen Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie die Gebäude der öffentlichen Schulen aus Anlaß der Vollendung des 85. Lebensjahres des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg am 2. Oktober nach den Bestimmungen der Verordnung vom 29. Juni 1929 (Gesetzsammlung S. 79) zu beflaggen sind.

Beflaggung der Kirchen

Der Evangelische Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche der altpreußischen Union hat angeordnet, daß am 86. Geburtstag des Reichspräsidenten die Landeskirchlichen Dienstgebäude die Kirchenfahnen zeigen sollen. Zugleich hat er die Gemeinden zur Beflaggung der Kirchen aufgefordert. Im übrigen vertraut die Oberste Kirchenbehörde darauf, daß in den Gottesdiensten des 2. Oktobers überall des Reichspräsidenten fürbittend gedacht werden wird.

Burscheider Schachfreunde 1929 — Opladener Schachverein 3:4

Dieses erste Spiel der Meisterschaft innerhalb der Schachgemeinschaft Rhein-Wupper wurde mit obigem Ergebnis wohl zum Erstaunen der Burscheider selbst, beendet. Das Glück war den Opladenern eben hold, gelang es ihnen doch zwei Partien, die zeitweilig glatt für Burscheid standen, Remis zu gestalten und damit Burscheid um den Sieg zu bringen. Immerhin kann Burscheid diese drei Punkte auf seinem Gewinnkonto buchen, verblieben doch die gewonnenen Partien der verlorenen Mannschaft, sodaß die „Burscheider Schachfreunde", selbst wenn die zwei nächsten Spiele ganz knapp verloren gehen sollten, durch das dritte und letzte Spiel, wenn dies hoch gewonnen wird, eventuell an erste Stelle rücken können. Der vorige Kampf gegen Opladen endete unentschieden, sodaß beide Mannschaften als ungefähr gleichwertig anzusehen sind.

Die Kämpfe verliefen wie folgt:

Opladen. Schachvereinig.		Burscheid. Schachfreunde 1929	
Rinkleff	1/2	Kuhlen	1/2
Frey	1	Frielingsdorf	0
Schleberger	1	Becker	0
Zander	1/2	Winkelsträter	1/2
Hohmann	0	Breidenbach	1
Teitscheid	0	Grimberg	1
Kemmer	1	Wohlfarth	0
	4		3

Der Meisterschaftskampf gegen Manfort findet am Sonntag, den 16. Oktober, morgens 9 Uhr, im Vereinslokal Bruno Lungstraß „Deutsches Haus" statt. Der Eintritt für Schachinteressenten ist frei.

An der diesjährigen internen Vereinsmeisterschaft beteiligen sich 14 Herren und — — eine Dame. Hoffen wir, daß mit der Zeit noch mehrere Damen den „Burscheider Schachfreunden" beitreten, bestehen doch in größeren Städten schon seit Jahren Schachvereine, wo Damen und Herren dem edlen Schachspiel huldigen.

Achtung, der neue Fahrplan!

Am morgigen 2. Oktober tritt der Winterfahrplan in Kraft. In der Nacht zum Sonntag oder, genauer, am 2. Oktober um 0 Uhr, tritt bei der Deutschen Reichsbahn der Winterfahrplan in Kraft. Wer also in diesen Tagen eine Reise antritt, unterrichte sich rechtzeitig über die Züge, denn der Winterfahrplan bringt eine Reihe wichtiger Fahrplanänderungen.

Auf der zweiten Seite veröffentlichen wir den neuen Fahrplan auf der Strecke Opladen—Burscheid—Wermelskirchen—Lennep—Remscheid, der Rhein-Wupper-GmbH Opladen—Burscheid—Wermelskirchen—Radevormwald und der Kraftpoststrecke Dabringhausen—Hilgen.

Der Leser tut gut daran, diesen Fahrplan auszuschneiden und an gut sichtbarer Stelle aufzuhängen.

Gerichtssaal als Spielsaal

Ein junger Mann aus Düsseldorf hatte bei einem Wirt in Burscheid einen sogenannten Winde-Spielapparat aufgestellt. Da diese Apparate als Glücksspielapparate bekannt und auch verboten sind, wurde der Apparat von der Polizei beschlagnahmt, nachdem sich ein Polizeibeamter selbst überzeugt hatte, daß es sich nicht um einen Geschicklichkeitsapparat handelte.

Dem jungen Mann und dem Wirt hatte man daher einen Strafbefehl zudiktiert, gegen den beide Einspruch einlegten. Der junge Mann wollte nun gestern vor dem Opladener Amtsgericht beweisen, daß es sich bei dem Apparat um einen Geschicklichkeitsapparat handelte, da man die über dem Gewinnanzeiger befindlichen Bremskasten durch eine Bremse an der Seite des Apparates ersetzt hätte. Dieses habe zur Folge, daß man bei Eindrücken der früheren Bremsen auch bei einem Gewinnanzeiger nichts erhielte, da der Apparat nichts herausgäbe. Das Gericht hatte aber seine Bedenken, und veranlaßte den jungen Mann, den Apparat einmal vorzuführen. Und siehe da: Beim ersten Male, als der Spieler die neuangebrachte Bremse, die sogenannte „Ambrosius-Ecke" benutzte, funktionierte der Apparat und warf einen Gewinn aus. Nun bat der Richter, einmal die anderen Knöpfe zu benutzen, und siehe da, schon wieder ein Gewinnanzeiger. Nun sagte der junge Mann, der Apparat darf jetzt nicht zahlen. Aber zu seinem größten Erstaunen mußte er unter Lächeln und doch bittersüßer Miene zusehen, wie der Apparat zahlte. Zu seiner Entschuldigung gab er an, daß der Apparat nicht in Ordnung sei. Daß man es dem hohen Gerichtshof, der Presse und den Zuschauern nicht verdenken konnte, auch einmal im Gerichtssaal diskret zu lächeln, wird man verstehen können.

Im Einvernehmen mit der Amtsanwaltschaft wurde das Urteil bis zur grundsätzlichen Entscheidung der Strafkammer in Düsseldorf, bei der auch ein Verfahren schwebt, ausgesetzt.

Erben gesucht

Der Regierungspräsident teilt mit: In der Erbschaftssache Fahrenberg werden die Nachkommen des Vaters und der Mutter von Rosetta Gerhards, geb. am 23. Dezember 1822 in Nürhausen, Gemeinde Dabringhausen, gesucht. Etwaige Mitteilungen sind an das Deutsche Generalkonsulat für die Niederlande in Amsterdam zu richten.

Die silberne Flut

Gegen die dauernde Ueberflutung des Geldmarktes mit Silbermünzen macht sich im Publikum starke Abneigung bemerkbar. Zurzeit kursieren in Deutschland für 1,672 Milliarden Silbergeld. Dieses Silbergeld läßt sich nicht mehr unterbringen. Die Reichsbank verfügt über 300 Millionen RM Silbergeld. Infolgedessen wird vorläufig die weitere Ausprägung von Silbergeld eingestellt werden.

Soll man Vogelnester hängen lassen?

In den letzten Tagen bemerkt man hier und da, daß sowohl Kinder wie Erwachsene leer gewordene Vogelnester vernichten. Wenn im Spätsommer und im Herbst der Blattabfall beginnt, werden auch an Blumen und Sträucher die Vogelnester sichtbar, die bis dahin versteckt zwischen den Aesten lagerten. Für den Gartenbesitzer fragt es sich, ob er nun diese Nester hängen lassen oder abnehmen soll. Viele sind noch immer der Meinung, daß das Hängenlassen der Nester zum erwünschten Wiederkommen der Vögel einladet. Dies ist jedoch nicht der Fall. Von den Vögeln, die sich bei uns in den Gärten niederlassen, gibt es wohl kaum einen einzigen, der im nächsten Jahre verlassene Nester wieder bezieht. Auch der Star, der nächstes Jahr in dem gleichen Starkasten einzieht, wirft das alte Zeug hinaus, und macht sich im Kasten ein neues Nest zurecht. Deshalb hat es gar keinen Zweck. Nester von fortgezogenen Vögeln bestehen zu lassen. Im Gegenteil, das kann zu Schädigungen führen, weil sich in diesen alten Nestern sehr häufig allerlei Ungeziefer festsetzt, welches im nächsten Jahre den Vögeln schädlich werden kann. Oft setzen sich in den alten Nestern auch Schädlinge fest, die den Bäumen und Sträuchern Schaden bringen.

Das Wetter von heute und morgen

Wechselnd bewölkt und kühler, einzelne Schauer, nach Nordwest drehende Winde.

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Zwei Kinder von einem Traktor angefahren

Leverkusen, 1. Okt. Auf dem Kirmesplatz wurden zwei Kinder im Alter von 2 und 11 Jahren von einem Traktor angefahren. Mit dem Traktor sollten verschiedene Kirmeswagen auf den Platz gefahren werden. Die Kinder aus den umliegenden Straßen hatten sich zahlreich auf dem Platze eingefunden und sahen dem Transport der Wagen zu. Als einige Kinder beim Nahen des Traktors zurückspringen wollten, fielen zwei von ihnen zur Erde. Dem Führer des Traktors gelang es nicht mehr, sein Fahrzeug rechtzeitig zum Halten zu bringen. Die beiden Kinder wurden angefahren und erlitten dabei ziemlich erhebliche Quetschungen und Hautabschürfungen.

Gleich zwei auf einmal

Richrath, 1. Okt. Aus einem Hausflur an der Hauptstraße wurde ein Herrenfahrrad mit Ballonreifen, Marke Badenia, mit Impexlampe, sowie ein Damenrad unbekannter Marke, entwendet. Ein vor der Wirtschaft St. an der Solingerstraße entwendetes WKC-Rad konnte zwischen Immigrath und Richrath im Felde wiedergefunden werden.

Zwei Fahrräder gestohlen

Hitdorf, 1. Oktober. Am Mittwochabend wurde auf dem Hofe von Röttgens Gaststätte ein Herren- und ein Damenfahrrad gestohlen. Die Geschädigten hatten gegen 9 Uhr ihre Räder auf dem Hofe abgestellt, als sie nach einiger Zeit ihren Heimweg antreten wollten, waren die Räder verschwunden.

Mit gefälschten Schecks 4000 Mark erschwindelt

Langenfeld, 1. Okt. Der Diebstahl beim Möbelhändler Caspers in Landwehr ist doch nicht ohne Folgen geblieben. Wie wir schon meldeten, waren den Dieben Scheckformulare in die Hände gefallen. Bevor überall die Sperrung dieser Schecks erfolgen konnte, ist es den Dieben bei einer Bank in Ohligs gelungen, die Schecks in einer Gesamthöhe von 4000 Mark zu präsentieren und ausbezahlt zu bekommen. Die Unterschrift des Inhabers war geschickt nachgemacht worden. Von der Kriminalpolizei sind die Ermittlungen sofort aufgenommen worden. Es ist festgestellt, daß die Bank 3000 Mark in drei Tausendmarkscheinen ausbezahlt hat. Der Geschädigte hat auf die Ermittlung der Täter die Summe von 300 Mark ausgesetzt und auf die Wiederherbeischaffung des Geldes 20 Prozent der Summe.

Wohnhausbrand in Radevormwald

Radevormwald, 1. Okt. Gestern früh riß die Brandsirene die Radevormwalder Einwohnerschaft aus dem Schlaf. In dem in der Gasse zwischen Kaiser- und Grabenstraße gelegenen Doppelhaus von Metzger Dörner und Uhrmacher Kormannshaus war ein Brand ausgebrochen, der seinen Ursprung an der Dachseite von Kormannshaus nahm. Das trockene Fachwerk bot den Flammen reiche Nahrung, so daß sich das Feuer, trotzdem die Feuerwehr in einigen Minuten zur Stelle war, auf das ganze Dach ausdehnen konnte. Es gelang der Feuerwehr, den Brand bald zum Erliegen zu bringen. Der ganze Dachstuhl ist ausgebrannt. Ein großer Teil der Möbel konnte gerettet werden. Drei Familien sind obdachlos geworden. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest. Leider sind bei dem Brande einige Unfälle zu verzeichnen. Beim Niederstürzen eines Schornsteins zogen sich zwei Steiger Kopfverletzungen zu. Schlimmer erging es einem anderen Steiger. Dieser wurde durch die herabfallenden Steinmassen besonders schwer getroffen und erlitt so schwere Knochenverletzungen an Oberkiefer und Nasenbein, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Schlechtgedankte Mildtätigkeit

Radevormwald, 1. Okt. Anfang dieser Woche erschien bei der Familie B. in der Hochsteinstraße ein Bettler. Als die Tochter damit beschäftigt war, dem Mann ein Butterbrot zu machen, benutzte dieser deren kurze Abwesenheit dazu eine Uhr mit goldenem Armband zu stehlen. Erst später bemerkte man den Verlust der Uhr. Inzwischen war der Dieb über alle Berge. Vorgestern wagte sich der Dieb mit seinem Bruder erneut nach Radevormwald. Hier wurde er erkannt, und ein städtischer Polizeibeamter nahm die Verfolgung mit einem Auto auf und stellte die beiden, die mit ihren Fahrrädern in Richtung Hückeswagen das Weite suchten, nahe der Hückeswagener Grenze bei Rädereichen. Der Dieb, der aus Remscheid stammt, war geständig. Die Polizei konnte die Uhr sicherstellen.

Aus der näheren Umgebung

Solingen

60 000 Solinger leben von Unterstützung

Aus einem Aufruf der Stadtverwaltung, der diejenigen Bürger, die noch in der Lage sind etwas abzugeben, — „und sei es das kleinste Scherflein" — dringend bittet, die private Groß-Solinger Nothilfe zu unterstützen, erfährt man, daß von den 140 000 Einwohnern Groß-Solingens nicht weniger als 60 000 aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Die Stadt sei an der Grenze der Unterstützungsmöglichkeit angelangt. Die private Wohlfahrtspflege müsse mithelfen.

Wuppertal

Wuppertal. Einspruch gegen einen Krankenkassenneubau. Die Ortskrankenkasse Elberfeld hatte vor längerer Zeit ein Grundstück erworben und hatte die Absicht, das darauf befindliche Gebäude in Verwaltungsräume für die Krankenkasse umzubauen. Auf die Proteste der Oeffentlichkeit hin wurde von dem Vorhaben Abstand genommen, jedoch hatte die Krankenkasse versucht, die Genehmigung des Reichsaufsichtsamtes zu erhalten. Das Reichsaufsichtsamt wandte sich nun an den Oberbürgermeister von Wuppertal in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Versicherungsamtes mit der Aufforderung, sich gutachtlich zu äußern. Oberbürgermeister Friedrich hat in seinem Gutachten gegen die Umbauabsichten Einspruch erhoben.

Remscheid

Die Belegschaft des Alexanderwerks fristlos entlassen

Die Verwaltung des Alexanderwerks in Remscheid teilt mit, daß sie heute die gesamte etwa 700 Mann starke Belegschaft wegen beharrlicher Arbeitsverweigerung mit sofortiger Wirkung fristlos entlassen habe.

Köln

Geheimrat Louis Hagen

ist heute früh im 78. Lebensjahre an den Folgen eines vor kurzem erlittenen Schlaganfalles gestorben.

Düsseldorf

Düsseldorf. Wetzlar scheidet aus dem Verbande der Rheinprovinz aus. Mit dem 30. September schied der Kreis Wetzlar

Aus der Gemeinde Odenthal

Rheinisch-Bergischer Kreis

Mit dem heutigen 1. Oktober werden gemäß einer Verordnung der Regierung die beiden Landkreise Mülheim und Wipperfürth aufgelöst und in einen neuen Großkreis mit dem Namen „Rheinisch-Bergischer Kreis" übergeführt, der die Gebiete der beiden ehemaligen Landkreise restlos umfaßt. Zum Leiter des neuen Kreises ist der bisherige Landrat des Kreises Mülheim, Landrat Eberhard, ernannt worden. Der Verwaltungssitz des neuen Bergischen Kreises befindet sich außerhalb seiner Grenzen, in Köln-Mülheim. Bestrebungen, ihn in das Gebiet des neuen Kreises zu verlegen, haben noch zu keiner Entscheidung über diese wichtige Frage geführt.

Der Kölner Regierungspräsident hat den kommissarischen Kreisausschuß wie folgt festgesetzt: 1. Decker Franz, Arbeiter, Porz-Urbach; 2. Demmer Bernhard, Schlossermeister, Wipperfürth; 3. Engels Emil, Fabrikbesitzer, Engelskirchen; 4. Kotthaus Fritz, Fabrikant, Altenberg; 5. Müller Wilhelm, Landwirt, Scheurenhof, Kreis Wipperfürth (Post Linde); 6. Pick Heinrich, Landwirt, Immekeppel bei Bensberg. Stellvertreter: 1a. Schiefer Mathias, Gewerkschaftssekretär, Bergisch Gladbach; 2a. Schwick Adolf, Schuhmachermeister, Heid, Kreis Wipperfürth; 3a. Lob Heinrich, Dreher, Porz-Urbach; 4a. Poensgen Felix, Fabrikbesitzer, Bergisch Gladbach; 5a. Stiefelhagen Karl, Landwirt, Böhl bei Lindlar; 6a. Vogel Gustav, Kaufmann, Overath.

Die Schulkuratorien tagten

Die landwirtschaftlichen Schulen im Rhein-Wupper-Kreis

Die landwirtschaftlichen Schulen des Rhein-Wupper-Kreises in Opladen und Lennep stehen vor dem Beginn der Wiederaufnahme des Winterunterrichts. Die beiden Schulkuratorien tagten am Donnerstag in Opladen und Lennep, um den Bericht der Schulleiter entgegenzunehmen. In beiden Schulbezirken ist erfreulicherweise damit zu rechnen, daß nach der bisherigen Zahl der Anmeldungen die Schulen wieder gut besucht werden. Sowohl in Opladen als auch in Lennep werden, wie in früheren Jahren, je zwei Klassen für Jung-Landwirte besetzt werden können; außerdem kann die Mädchenklasse in Lennep voraussichtlich ebenfalls mit guten Anmeldungen rechnen.

Um die Not der vielen vorhandenen stellungslosen landwirtschaftlichen Junglehrer zu lindern, ist auf Vorschlag der Landwirtschaftskammer in Aussicht genommen, für die Elementarfächer an den landwirtschaftlichen Schulen, die bisher nebenamtlich von Volksschullehrern erteilt wurden, in Zukunft stellungslose landwirtschaftliche Junglehrer zu beschäftigen. Die Kuratorien waren in beiden Fällen mit dieser Maßnahme einverstanden; Landrat Trimborn, als Vorsitzender der beiden Kuratorien, wurde beauftragt, mit dem jeweiligen Schulleiter und der Landwirtschaftskammer passende Bewerber einzustellen.

Neben dem Unterricht an den landwirtschaftlichen Schulen obliegt den Schulleitungen auch die landwirtschaftliche Wirtschaftsberatung für den Schulbezirk und die Leitung der Versuchsringe. In Opladen hat die Schulleitung besonders erfolgreiche Versuche beim Gemüsebau machen können, deren Erfahrungen dem Gemüsebau und den Landwirten des unteren Kreisteiles sehr zu statten kommen. An der Schule in Lennep hat der Versuchsring ebenfalls sehr erfolgreich gearbeitet; hier wurden besonders Versuche für Hafer-, Gerste- und Hackfrüchte-Anbau mit guten Ergebnissen durchgeführt. Auch die Frage der Förderung der Rindviehzucht fand im Schulbezirk Lennep im Berichtsjahre starke Aufmerksamkeit.

Zusammenfassend darf gesagt werden, daß in beiden Schulbezirken im vergangenen Jahre intensiv und systematisch im Sinne der Aufgaben der Schule als Wirtschaftsberatungsstelle gearbeitet wurde, zum Segen der Landwirtschaft des Rhein-Wupper-Kreises, die derartige Beratung und Förderung ihrer Bestrebungen dringend braucht und dankbar begrüßt.

aus dem Verbande der Rheinprovinz aus. Damit werden Bande gelöst, die den Kreis Wetzlar und seine Bevölkerung mit der Rheinprovinz seit nahezu 120 Jahren verbunden haben und die trotz der räumlichen Trennung fest und eng geworden waren. Die Ausgliederung des Kreises Wetzlar aus der Rheinprovinz mag in der Notwendigkeit ihre Rechtfertigung finden, in einer Zeit der Not die öffentliche Verwaltung durch Beseitigung von Grenzziehungen zu vereinfachen und zu verbilligen, die durch die Entwicklung von Technik, Handel und Verkehr überholt erscheinen. Dennoch wird diese Trennung in der rheinischen Bevölkerung Gefühle lebhaften Bedauerns auslösen. Insbesondere sieht auch die Rheinische Provinzialverwaltung, der die Pflege der vielfachen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufgaben im Gebiete des Kreises Wetzlar im Laufe der Jahrzehnte immer mehr ans Herz gewachsen waren, den Kreis Wetzlar mit Bedauern scheiden. Der Rheinische Provinziallandtag, der Rheinische Provinzialausschuß und der Landeshauptmann der Rheinprovinz nehmen mit dem 30. September vom Kreise Wetzlar und seiner Bevölkerung Abschied und verbinden hiermit die besten Wünsche für eine glückliche Weiterentwicklung in einer schöneren deutschen Zukunft.

Das Neueste

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat heute früh die Rückfahrt von Pernambuco nach Friedrichshafen angetreten.

Reichskanzler v. Papen hat dem Berliner Sonderberichterstatter der „Republique" eine kurze Erklärung über die Gleichberechtigungsfrage abgegeben, in der er u. a. feststellt, daß Deutschland nicht beabsichtige aufzurüsten. Es wünsche aber auch nicht gerade in dem Augenblick auf die Grundlagen seiner Sicherheit verzichten zu müssen, in dem alle anderen Mächte sehr modern ausgerüstet seien. Er habe den größten Wunsch, für den Frieden zu arbeiten und erwarte einen modus vivendi, der es der Reichsregierung ermögliche, an den Abrüstungsbesprechungen teilzunehmen.

Die Erklärung des Reichsaußenministers von Freitag wird in den Pariser Blättern als sensationell bezeichnet. Zum erstenmal sei durch den Mund eines amtlichen Vertreters der Reichsregierung die Versicherung abgegeben worden, daß Deutschland auch der Arbeit der Abrüstungskonferenz fernbleiben werde, solange es in der Gleichberechtigungsfrage keine Genugtuung erhalten habe.

Infolge Streiks ruht in Hamburg der Verkehr auf den Straßenbahnen, der Hochbahn und den Alsterdampfern vollständig.

Die Belegschaft des Berliner Weinhauses Kempinski, etwa 2500 gastwirtschaftliche Arbeitnehmer, beschloß in den Streik zu treten.

Eine in den Betrieben durchgeführte Urabstimmung der Berliner Möbeltransportarbeiter ergab die satzungsgemäße Stimmenmehrheit für den Streik. Die Arbeitsniederlegung soll am Samstag erfolgen.

Eine gemeinsame Sitzung der Industrie-, Handels- und Bankgruppen des Wirtschaftsbeirats der Bayerischen Volkspartei beschäftigte sich mit den Notverordnungen der Regierung von Papen.

Auf ein Einheitspreisgeschäft des Karstadt-Konzerns in Duisburg-Hamborn wurde Freitagnachmittag zum zweiten Male ein Tränengasbombenanschlag verübt.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten in Wien wurden sechs Nationalsozialisten verletzt. Der Ministerrats trat um 11 Uhr nachts zusammen, um angesichts der Ausschreitungen entsprechende Beschlüsse zu fassen.

Nach französischen Pressemeldungen sind Verhandlungen über einen französisch-spanischen Gebietsaustausch im Gange. Die französische Regierung begründe ihren Wunsch mit der Befriedung des gesamten marokkanischen Gebietes.

Der Deutsche Verein Londons feierte gestern den bevorstehenden 86. Geburtstag des Reichspräsidenten.

Infolge des starken Rückganges der englischen Verkehrseinnahmen wollen die Eisenbahngesellschaften die Eisenbahnerlöhne um 10 Prozent kürzen.

Saloniki wurde am Freitag von elf neuen Erdstößen heimgesucht. Ausländische Geologen, die in Griechenland eingetroffen sind, erklären, daß bei weiteren Erdstößen die Halbinsel Chalkidike völlig vom Festlande abgetrennt werden könnte.

Am Freitag sind die Waffenstillstandsverhandlungen zwischen der brasilianischen Regierung und den Aufständischen eröffnet worden.

Nach einer Havasmeldung aus Rio de Janeiro sollen die Friedensverhandlungen mit den Aufständischen unterbrochen worden sein.

Der Kriegsminister von Equador und mehrere Offiziere sind wegen Verschwörung verhaftet worden.

Wie schützen wir uns bei einem Gasangriff?







Diese Frage stand im Mittelpunkt einer Luftschutzübung, die jetzt in Potsdam durchgeführt wurde. Den Abwehrschutzübungen lag die Annahme zugrunde, daß ein feindliches Flugzeuggeschwader einen Gasangriff auf die Stadt macht, deren Bewohner nun durch alle möglichen Warn-Vorrichtungen rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden sollen. Unsere Bildfolge schildert (von links) eine Rettungsmannschaft mit Schweißapparaten bei der Arbeit in einem durch feindliche Fliegerbomben zerstörten Sammelschutzraum — Radfahrer mit Warnungssignalen und Warntafeln durchfahren bei Bekanntwerden der Gefahr die Stadt — Schutzpolizei mit Stahlhelm und Gasmaske bringt einen Verletzten in Sicherheit, dessen Mund und Nase gleichfalls gegen Gase geschützt sind

Brilon. 5000 RM Belohnung — aber es brennt weiter. Obwohl erst Donnerstag von der Staatsanwaltschaft eine Belohnung für die Ergreifung der vermutlichen Brandstifter in und um Brilon ausgesetzt wurde, nehmen die Brände ihren Fortgang. Abends gegen elf Uhr brach in Thuelen in der Scheune des Landwirts Wittele Feuer aus. Durch die tatkräftige Hilfe der Wehren konnte der Brand nach mehreren Stunden gelöscht werden. Die gesamten Erntevorräte, eine Selbstbinde-Mäh- und eine Dreschmaschine fielen den Flammen zum Opfer. Zu gleicher Zeit brach in Niedermarsberg in dem Anwesen des Landwirts Heinsche Feuer aus, das so rasend um sich griff, daß das gesamte Besitztum vollständig vernichtet wurde. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, das angrenzende Besitztum des Landwirts Ige vor dem Feuer zu schützen.

Arnsberg. Sondergericht für kleine Zechpreller. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Korsch tagte zum ersten Male das Arnsberger Sondergericht. Wegen Vergehens gegen die Terrorverordnung vom 9. 8. 32 wurde der Bäcker Altenfeld zu einem Jahr Zuchthaus und der Dachdecker Sarnowski zu einem Jahr zwei Monaten und drei Tagen Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagten, die aus Siegen stammen, hatten dort in einem Lokal eine kleine Zeche gemacht, die sie nicht bezahlen konnten. Nach Auseinandersetzungen mit Polizeibeamten hatten sie sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt strafbar gemacht.

Altenberge i. W. Vom eigenen Lastzug überfahren und getötet. Auf der Fahrt nach der Kirmes in Nordwalde verlor der Sohn des Schiffschaukelbesitzers Steiger aus Paderborn die Gewalt über die Zugmaschine, hinter der sich vier Anhänger befanden. Der Vater, der während der Nacht den Zug gesteuert und sich ermüdet in den Wohnwagen zurückgezogen hatte, bemerkte das herannahende Unglück und wollte den Zug abbremsen. Hierbei geriet er unter einen Anhänger, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Erst nach geraumer Zeit konnte der Zug zum Stehen gebracht werden.

Bochum. Ballonverfolgung des Automobilklubs „Ruhrland". Innerhalb des Rahmens seines Oktoberprogramms veranstaltet der Automobilklub „Ruhrland" e. V. (A. v. D.) Essen am 2. Oktober eine Ballonverfolgung. Der Start findet um 11 Uhr vormittags in Bochum neben der Gasanstalt des Bochumer Vereins an der Wattenscheider Straße statt. Es starten mindestens zwei Ballone unter Führung der bekannten Ballonführer Pröbsting (Essen) und Dr. Bordenbäumen (Bochum). Da die Veranstaltung in den automobilistischen Kreisen großen Anklang gefunden hat, ist anzunehmn, daß die Anzahl der Ballone noch vermehrt wird.

Trier. Wechselfälscher en gros. Gegen einen Trierer Geschäftsmann ist ein Verfahren wegen Wechselfälschung und vollendeten Betrug eingeleitet worden, weil er über 250 Wechsel gefälscht hat. Der Geschädigte ist ein Trierer Privatmann, der das Unternehmen finanzierte. Der Geschäftsmann gab diesem zuerst echte Wechsel, die an eine Sparkasse zwecks Diskontierung weitergegeben wurden. Später, als das Geschäft zurückging und Zahlungsschwierigkeiten eintraten, stellte der Geschäftsmann Kundenwechsel aus, auf denen er das Akzept fälschte, und gab sie ebenfalls zur Diskontierung weiter. Durch Rückfrage bei einem der Akzeptanten kam nach längerer Zeit der Betrug heraus. Die Höhe der auf diesem Wege erschwindelten Summe beträgt über 70 000 RM

Unregelmäßigkeiten beim Elektrizitätsverband Stade

In der Verbandsausschußsitzung des Elektrizitätsverbandes Stade brachten die Berichte der Revisionskommission und des Vorstandes des Zweckverbandes sowie der Deutschen Treuhand- und Revisions-A.-G. aufsehenerregende Mitteilungen über Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung des Elektrizitätsverbandes sowie der zum Zweckverband gehörenden Ueberlandwerke Nordhannover. Die Revision hat zahlreiche Unkorrektheiten aufgedeckt, die sich über mehrere Jahre erstrecken. Man hat festgestellt, daß Direktion und Verbandsvorstand in einer ganzen Reihe von Fällen Handlungen begangen haben, die einer zweifelsfreien rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlage entbehren. Man kann auf den Umfang dieser Unregelmäßigkeiten aus der Mitteilung schließen, daß allein der Direktor Düllmann, der inzwischen entlassen worden ist, dem Verband einen Schaden von rund 400 000 RM. zugefügt hat.

Bad Oeynhausen. Großfeuer. Aus bisher noch nicht geklärter Ursache brannte hier in der Koblenzer Straße die Gastwirtschaft Welscher nieder. Infolge des starken Ostwindes und Wassermangels war es der Feuerwehr nicht möglich, das Feuer zu bekämpfen. Das ganze Haus wurd eingeäschert.

KGV Burscheid

Mitglied der Deutschen Jugendkraft

Die Mannschaft fährt am morgigen Sonntag nach Lützenkirchen, um zum fälligen Meisterschaftsspiel gegen Siegfried Lützenkirchen anzutreten. Siegfried ist ebenso Neuling in der DJK als wir und ist die Spielstärke des Gegners unbekannt. Soviel uns nur bekannt ist, ist die Mannschaft aber sehr unbeständig, was man ja von Burscheid auch sagen kann. Unsere Mannschaft muß aber auf jeden Fall ein ganz anderes, als vergangenen Sonntag, auf Erfolg eingestelltes, Spiel vorführen, wenn sie in Lützenkirchen gewinnen will. Das Spiel beginnt um 15 Uhr auf dem Sportplatz in Holzhausen.

Abfahrt mit Auto 1,30 Uhr ab Rotbuche.

Jugendkraft Heil!

Briefe an die Schriftleitung

Nochmals: Seuchentod unter den Rehen

Zu dem in gestriger Ausgabe veröffentlichten Artikel über das Rehsterben in Witzhelden wird uns aus Kreisen der Witzheldener Jagdgenossenschaft geschrieben:

Die vor einigen Tagen erschienene Gegennotiz aus Kreisen der Jagdgenossen hatte nur den Zwed, Uebertreibungen, über die man auch in der Umgegend ungehalten ist, und die man dort als bestimmte „Mache" bezeichnete, richtig zu stellen. Auch die Mitteilungen der beiden Burger Fälle in gestriger Ausgabe dieser Zeitung ist in dieser Form wieder unkorrekt. Wie die Nachforschung ergeben hat, ist das am 27. September in den Burger Jagden gefundene Reh nicht an Lungenwurmseuche eingegangen, sondern anscheinend an einer Lebererkrankung; Lunge, Herz usw. waren vollkommen gesund. In dem Gegenartikel der Jagdgenossen ist das Vorhandensein von Lungenwurmseuche nicht bestritten worden, es wurde nur darauf hingewiesen, daß außer in einem Falle in keinem weiteren Falle diese gefürchtete Seuche durch Untersuchung tatsächlich festgestellt wurde. Interessant und bezeichnend für den außerordentlich großen Rehwildbestand in der Gemeinde ist die angebliche Tatsache, daß allein ein Jagdpächter in einem einzigen Revier 22 eingegangene Rehe gefunden haben will. Wenn trotzdem während der letzten Rehjagd noch eine ganze Anzahl guter Böcke geschossen wurde, die Landwirte viel über Rehwildschaden klagen, auch ständig Rehwild gesehen wird, dann muß der Rehwildbestand in den Witzheldener Jagden im Gegensatz zu den Behauptungen, die Reviere seien von den früheren Jägern ausgeschossen worden, erfreulicherweise doch ein außerordentlich guter sein. Bei dem von Jagdgenossen veranlaßten Gegenartikel kam es nur darauf an, Uebertreibungen und nicht bewiesene Behauptungen über „Seuchentod unter dem Rehwild" entgegenzutreten. Mit der Darstellung der Gegenseite in dem Verfahren vor dem Pachteinigungsamt und dem Landgericht in Düsseldorf wird sich die Landwirtschaft der Gemeinde noch befassen.

Anmerkung der Schriftleitung: Nachdem beide Parteien zu Wort gekommen sind, schließen wir hiermit die unerquickliche Debatte.

Städtische Bühnen Köln

Opernhaus:

Sonntag Rienzi, 19.30—22.15; Montag geschlossen; Dienstag Fidelio, 20—22.45; Mittwoch Tosca, 20—22.30; Donnerstag Othello, 19.30—22.45; Freitag Faust und Margarete, 20—22.45; Samstag Friedemann Bach, 20—22.15; Sonntag Gastspiel des russischen Balletts von Monte Carlo, 16—18; Aida, 19.30—22.15; Montag Gastspiel des russischen Balletts von Monte Carlo, 20—22; Dienstag Gasparone, 20—23 Uhr.

Schauspielhaus:

Sonntag Das Leben ein Traum, 20—22.30; Montag Wetter für morgen veränderlich, 20—22; Dienstag Der Kaufmann von Venedig, 20—22.45; Mittwoch Das Leben ein Traum, 20—22.30; Donnerstag Wetter für morgen veränderlich, 20—22; Freitag, Samstag und Sonntag Das Leben ein Traum, 20—22.30; Montag Der Kaufmann von Venedig, 20—22.45; Dienstag Das Leben ein Traum, 20—22.30 Uhr.

Geschäftliches

Durfte Schmeling in den Clinch gehen?

Er mußte es unserer Ansicht nach sogar, als er mit Sharken um die Weltmeisterschaft kämpfte. Denn das ist eine der drei Methoden, um die Bewegungsfreiheit des Gegners zu verriegeln. Genau wie das Blocken und Kontern! Wir konnten uns selbst davon überzeugen, daß auch diese Fragen wie tausend andere im „Handbuch des Sports" erschöpfend behandelt werden, das zum Einkleben der schönen, großen Sanella-Sammelbilder bestimmt ist. Es enthält etwa 1740 Stichworte aus allen Gebieten des Sports, biographische Notizen über unsere bedeutendsten Sportsleute und viele Tabellen über Rekorde, auch mit den Ergebnissen der Olympiade. Damit jeder unserer Leser — und Sammler der prächtigen Sanella-Sammelbilder — in den Besitz des Handbuchs kommen kann, teilen wir hier die Bezugsquelle mit: „Sanella", Postfach 125, Berlin C 2 (gegen 70 Pfg. in Briefmarken). Wir können nur sagen: durch das Einkleben der gesammelten hochinteressanten Sanella-Sportbilder in das „Handbuch des Sports" schafft sich ein jeder ein umfassendes Nachschlagewerk.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 2. Oktober 1932

Evangelische Gemeinde Burscheid

Erntedankfest.

9 Uhr Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls Pastor Berg.
10 Uhr vorm. Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors Pastor Berg.
11,15 Uhr vorm. Kindergottesdienst Pastor Berg.
Wiederbeginn des Ev. Frauen-Vereins Hilgen am Dienstag-Nachm. 3 Uhr.
Dienstag, 8,30 Uhr abends Kirchenchor.
Mittwoch, 7 Uhr abends Jungmädchenverein.
Donnerstag, 8,30 Uhr abends Bibelstunde.

Katholische Pfarrgemeinde Burscheid

7,20 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Männer und Jünglinge.
10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt.
3 Uhr nachm. Pfarrandacht.
Montag 7 Uhr Seelenamt. Freitag 7 Uhr Segensmesse, vorher Beichtgelegenheit.
Kirchenchor. Freitagabend sind die üblichen Proben, 7,30 Uhr für die Damen, 8,30 Uhr für die Herren.

Freie evangelische Gemeinde Burscheid

9,30 Uhr vorm. Erbauungsstunde.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
Montag-Abend 8 Uhr Gebetstunde.
Dienstag-Abend 8 Uhr Jugendbund.
Samstag-Abend 8 Uhr Gesangstunde.

Freie evangelische Gemeinde Hilgen

9,30 Uhr vorm. Bibelbesprechstunde, Pr. Sprenger.
11 Uhr vorm. Sonntagsschule.
4,30 Uhr nachm. Bibelstunde.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Bibelstunde, Pr. Pfeifer.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Gebetstunde.
Samstag-Abend 8 Uhr Männerchor.

Evang. Kirchengemeinde Neuenhaus-Hilgen

10 Uhr vorm. Gottesdienst Pastor Dr. Eickmann.
11,30 Uhr vorm. Kindergottesdienst.
Montag-Abend 8,30 Uhr Lauten-Kränzchen.
Montag-Abend 9 Uhr Gymnastikkursus.
Dienstag-Nachm. 5 Uhr Frauenverein.
Dienstag-Abend 8,30 Uhr Jungfrauenverein.
Mittwoch-Abend 8,30 Uhr Männer- u. Jünglingsverein, Turnabteilung.
Donnerstag-Abend 8,30 Uhr Mütterabend.
Freitag-Abend 8,30 Uhr Wandergruppe.
Samstag-Abend 8,30 Uhr Posaunenchor.

Evangelische Gemeinde Altenberg

2,30 Uhr nachm. Gottesdienst.

Rundfunkprogramm der Woche

Gleichbleibende Tageseinteilung

6,45 Leibesübungen
7,00 Frühvorhersage
Morgenkonzert
8,00 Frühvorhersage
9.45 Frauengymnastik
10,00 Erste Meldungen
10,15 Mensch und Welt
für Arbeitslose
12,00 Konzert
13,15 Wetterbericht
Mittagsmeldungen
15,30 Wirtschaftsdienst
19,00 Wetterbericht
Sportvorschau
19,55 Abendmeldungen
22,00 (und später) Letzte Meldungen, über das geistige Leben und Sport

SONNTAG

6.30—8.15: Uebertragung v. Ostmarken-Rundfunk Königsberg: Großes Militär-Frühkonzert anläßlich des 85. Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg. Musikkorps des 1. Grenadier-Bataillons des 1. preuß. Inf.-Regts., Leitung: Obermusikmeister Gareis.

8.15—8.25: Landwirtschaftliche Rundschau.

9.00—9.05: Uebertragung des Geläutes von St. Gereon, Köln.

9.05—10.00: Kathol. Morgenfeier. Ansprache: Generalsekretär Msgr. Böhler, Düsseldorf. Mitwirkende: Kirchenchor St. Gereon, Köln (Leiter: Viktor Düppen), Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Leitung: Kühn), Hilgers (Orgel).
1. Chorgesang: a) „O Lamm Gottes", für fünfstimmig gem. Chor bearb. von Eccard; b) „Agnus Dei", aus der 7. Choralmesse; c) „Agnus Dei", aus der Missa „Qual donna" für 5stimm. gem. Chor di Lasso. 2. Ansprache: „Das Gotteslamm". 3. Orchester: Andante con moto, aus der Sinfonie Nr. 5 von Beethoven. 4. Chorgesang: a) „Agnus Dei", aus der 4. Choralmesse; b) „Agnus Dei", aus der Missa „Papae Marcelli" v. Palestrina, für 6stimm. gem. Chor. 5. Orchester: Largo aus dem Concerto grosso F-Moll von Scarlatti. 6. Chorgesang: a) „O Lamm Gottes", Kirchenlied; b) „Agnus Dei", aus der Missa „Benedicamus Domino" für 4- bis 7stimm. gem. Chor und Orchester von Düppen.

11.00—11.25: Schauspieler über sich. Fritz Reiff.

11.30—11.55:

REICHSSENDUNG

Bach-Kantate
Kantate zum 19. Sonntag nach Trinitatis „Ich will den Kreuzstab gerne tragen"
Das Städtische und Gewandhausorchester zu Leipzig / Der Thomanerchor
Solisten: Prof. Albert Fischer (Baß); Prof. Günther Ramin (Orgel); Friedbert Sammler (Neupert-Cembalo); Hans Münch-Holland (Violincello); Herbert Karger (Oboe).
Leitung: Thomaskantor D. Dr. Karl Straube.

12.00—12.25: Welttierschutztag 1932. Prof. Dr. Bastian Schmid: Was soll uns das Tier sein?

12.25—12.40: Ungedruckte Dichter. Stefan Paul Andres: Gedichte.

12.40—13.00: Musik der Woche. Hans Ebert.

13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Hurra, die Musik kommt, Marsch-Revue von Zimmer. 2. Vorspiel zur Oper „Die Lorelei" von Bruch. 3. Ein Sommerabend an der Nordsee, Walzer von Döring. 4. a) Nach der Serenade von Corto-Passi; b) Ungarischer Schäfertanz, Csardas Gungl. 5. Verdis Triumphe, Fantasie über die beliebtesten Verdischen Opernmelodien von Weninger. 6. Ballettsuite aus „Sylvia" von Delibes. 7. Wiener Tanz Nr. 2 von Friedmann-Gärtner.

14.30—14.50: Schachfunk. Dr. A. van Nüß.

15.00—15.25: Musikal. Arbeitsgemeinschaft. Prof. Dr. Hermann Unger.

15.30—15.55: Katastrophenübung. Sprecher: Dr. Ernst — Rauher.

15.55—16.10: Uebertragung von der Trabrennbahn Gelsenkirchen: Großer Preis von Gelsenkirchen. Sprecher: Probst.

16.10—16.30: Wirtschaft und Verkehr. Ernst Fritz Giese: Luftverkehrspolitik.

16.30—18.00: Vesperkonzert aus Frankfurt. Leitung: Reinh. Merten, Solist: Wilh. Keitel (Klav.).

18.00—18.20: Sozialpolitische Tagesfragen. Beigeordneter Dr. Schwering: Neue Wege zur Linderung der Erwerbslosennot in der Großstadt.

18.20—18.40: Die Welt auf der Schallplatte. Ulrich Ed. Walter: Bei den Bakulekindern in Prag.

18.40—19.00: Natur und Geist. Dr. Weigert: Die Entdeckung der Natur durch die Kunst.

19.00—20.00: Uebertragung von Berlin:

REICHSSENDUNG

Feierstunde
zum 85. Geburtstag des Reichspräsidenten von Hindenburg.
Strub-Quartett (Prof. Max Strub, Alfred Krips, Rudolf Nel, Hans Schrader). Berliner Staats- und Domchor (Direktor: Professor Hugo Rüdel), Leitung: Musikdirektor Alexander Curth.
1. Aus Streichquartett op. 59, Nr. 1, F-Dur, 1. Satz: Allegro von Beethoven (Strub-Quartett). 2. Psalm 100: „Hebe deine Augen auf" von Mendelssohn (Berliner Staats- und Domchor). 3. Vorspruch: von Hans Kyser (Friedrich Kayßler). 4. a) Engel-Terzett aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn (Knabenchor des Berliner Staats- und Domchores; b) Denn er hat seinen Engeln befohlen, Doppelchor aus dem Oratorium „Elias" von Mendelssohn (Berliner Staats- und Domchor). 5. Ansprache: General von Eisenhart-Rothe. 6. Motette: „Wo ist ein so herrlich Volk" von Brahms (Berliner Staats- und Domchor). 7. Aus Streichquartett C-Dur (Thema mit Variationen), 2. Satz: Poco Adagio cantabile von Haydn (Strub-Quartett)

20.00: Festkonzert. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter, Solist: Egon Petri (Klavier).
1. Vaterländische Ouverture von Reger. 2. Klavierkonzert Es-Dur von Beethoven. 3. Dritte Sinfonie Es-Dur (Eroica) von Beethoven.

22.25—22.55: Uebertragung aus Philadelphia:

Feier
zum 85. Geburtstag von Hindenburgs
Ansage: Kurt G. Sell
Ansprache an Deutschlands Reichspräsidenten Hoover, Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika.
Mitwirkung: Der Gesangverein von Philadelphia (Wachsplatten).

22.55—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

6.30: Militärkonzert.
11.30: siehe Westdeutscher Rundfunk.
12.05: Mittagskonzert.
16.00: Orchesterkonzert.
16.30: Hindenburg-Tag.
17.00: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. Als Einlagen: 1. Von der Trabrennbahn Ruhleben: Vom Motorrad- u. Kleinwagen-Rennen des Gaues I Berlin-Brandenburg des A. D. A. C. 2. Jubiläums-Rugby-Blitzturnier im S. C. C.-Stadion, Eichkamp. Am Mikrophon: Dr. Christian Pfeil.
19.00: Reichssendung: siehe Westd. Rundfunk.
20.00: Orchesterkonzert, Berliner Funk-Orchest
1. Ballett-Suite Nr. 2 von Gluck-Mottl. 2. a) „O laßt mich Tiefgebeugte weinen", aus „Iphigenie auf Tauris" von Chr. W. v. Gluck; b) Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre von Ludwig van Beethoven (Frieda Leider, Sopran). 3. Ouverture zu „Die Geschöpfe des Prometeus", op. 43 von Ludwig van Beethoven. 4. Serenade L-Dur, op. 49 von Felix Draeseke (Marsch — Ständchen — Liebesszene — Polonaise — Finale).

20.45: Hindenburg-Feier aus Philadelphia. Ansage durch Kurt G. Sell. Botschaft des Präsidenten Hoover an den Reichspräsidenten von Hindenburg. Rede des Konsuls Mowitz aus Philadelphia. Darbietungen des bekannten Jungmännerchors aus Philadelphia (Wachsplatten). — Anschließ. Fortsetzung des Orchesterkonzertes.
5. Zwischenspiel und Karnevalsmusik aus „Notre Dame" von Franz Schmidt. 6. a) Traum durch die Dämmerung von Rich. Strauß; b) Zuneigung von Rich. Strauß (Frieda Leider). 7. Festklänge, sinfonische Dichtung von Franz Liszt

22.15: Tanzmusik

MONTAG

8.03: Funkwerbung mit Schallplatten.
11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre.
11.25—1200: Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. bis 15. Lebensjahre. **Jugend musiziert** (Jugend-Orchester des Stahlwerks Dortmund-Hörde).
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus Stuttgart, Leitung: Hans Seger.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Kühn)
14.30: Schlachtviehmarktberichte.
15.50—16.20: Kinderstunde. Marita Gründgens: Kinderlieder und Gedichte.
16.20—17.00: Jugendfunk.
17.00—18.15: Vesperkonzert (Wolf).
1. Ouverture zur Oper „Fürst Igor" von Borodin. 2. a) In den Spinnstuben von Dvorak; b) Ein Tanz von Dvorak. 3. Melodien aus der Musik zum Schauspiel „Das Wunder" von Humperdinck. 4. Preislied aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg" von Wagner. 5. Kaiser-Walzer von Joh. Strauß. 6. Präludium, Chor und Tanz aus der Operette „Das Pensionat" von Suppé. 7. a) Das Eichkätzchen, Intermezzo von Smith; b) Die Spieluhr, Intermezzo von Blaauw. 8. Potpourri aus der Operette „Das süße Mädel von Reinhardt.
18.20—18.40: Elternstunde. Klara Wirtz: Der Wildfang.
19.00—19.20: Frauenstunde. Cläre Hoffmann: Deutsche Frauenbewegung im Spiegel des Frauenbriefes.
19.20—19.30: Vom Tage.
19.30—19.55: Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Gerhard Schacher: Die Silberfrage als Weltproblem.
20.00: Uebertragung aus Düsseldorf: **Collegium musicum** (1). Das Düsseldorfer Kammerorchester, Leitung: Dr. Alfred Fröhlich (Continuo: Grete Schuch): Die Harmonie I.
22.45—24.00: Nachtmusik aus München: Leitung: Karl List. An der Funkorgel: Eduard Kissel.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: „Vom Reich der Deutschen". I.: Das heilige Reich der Deutschen (Werden, Vergehen, Neubau).
20.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Gerhard Hoffmann.
21.45: Ivar Andrésen singt Opernarien. Berliner Funk-Orchester.
22.40—24.00: Abendunterhaltung.

DIENSTAG

10.10—10.50: Intermezzo: Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Noelle: Tiere und Pflanzen als Wetterpropheten.
11.20—12.00: Funkwerbung.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus München Leitung: Erich Kloß.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Ouverture zum Singspiel „Der Teufel als Hydraulicus" von Schubert. 2. Kinderlieder-Suite von Blech. 3. Szenen aus der Oper „Elektra" von Rich. Strauß. 4. a) Erinnerung, Serenade von Beyer; b) Legende Nr. 10 von Dvorak. 5. Im Rausch, fantastischer Walzer von Königsberger. 6. Marinarella-Ouverture von Fucik. 7. Chor und Präludium aus der Operette „Das Pensionat" von Suppé.
14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Was da kreucht und fleugt.
16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.30—17.00: Kernfragen des fremdsprachlichen Unterrichts der höheren Schule. Studienrat Dr. Hanschke: Die griechische Antike als lebendige Kraft in der großen deutschen Dichtung.
17.00—18.15: Vesperkonzert. Trude Fischer (Alt), Begleit.: Egbert Grape, Erich Rummel (Klavier).
18.20—18.40: Dr. Schurda: Karl Christian Friedrich Krause zum 100. Todestag.
19.00—19.20: Für den Landwirt. Landwirtschaftsrat Dr. Klüter: Qualitätsproduktion bei den ackerbaulichen Erzeugnissen.
19.20: Zehn Minuten Funknachrichten.
19.30—19.55: Der rheinische Lebensraum. Oberbürgermeister Dr. Jarres: Die Schutzlosigkeit des deutschen Westens.
20.00—22.00: Volkstümliche Musik. Das Kleine Orchester des Westdeutschen Rundfunks (Eysoldt).
1. König Karl, Marsch von Unrath. 2. Vorspiel zur Märchenoper „Hänsel und Gretel" von Humperdinck. 3. Italienisches Capriccio v. Tschaikowsky. 4. Liebeslieder-Walzer von Joh. Strauß. 5. Ungarische Rhapsodie Nr. 2 von Liszt. 6. a) Widmung von Schumann; b) Frühlingslied von Mendelssohn. 7. Melodien aus der Oper „Mignon" von Thomas. 8. Nina-Nanna, Wiegenlied von Micheli. 9. Potpourri aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Lehar.

— Funkstille —

MITTWOCH

8.05—8.30: Der neue Haushalt. Dr. med. Emilie Düntzer: Hygiene der Hausarbeit.
9.45—10.00: Gymnastik f. Frauen. Hilde Bremus.
11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Vom Wesen u. Wollen der rhythmischen Gymnastik.
11.25—12.00: Musikalischer Schulfunk für Schüler vom 12. bis 15. Lebensjahre. Dr. Kinsky: Robert Schumann als Tonsetzer für die Jugend (1).
12.00—12.50: Schallplattenkonzert.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Ouverture zur Oper „Der Wildschütz" von Lortzing. 2. Szenen aus der Oper „Das Mädchen aus dem goldenen Westen" von Puccini. 3. Frühlingsfeier, Ballettszenen aus der Oper „Hamlet" von Thomas. 4. Die Blumen, Walzer von Waldteufel. 5. Kleine Suite von Debussy. 6. Liebeslied von Schütt. 7. a) Burleske von Poot; b) Melodien aus der Operette „Der Göttergatte" von Lehar.
14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.50—16.20: Kinderstunde: Hänneschen-Theater.
16.20—16.30: Aus der Frauenbewegung.
16.30—17.00: Notverordnung und Geburtenrückgang in ihren Auswirkungen auf die Schule. Bürgermeister Dr. Linnartz.
17.00—18.15: Vesperkonzert (Wolf).
1. Vorspiel zur Oper. 2. Suite aus der Musik zu „Wie es Euch gefällt" von Wetzler. 3. a) Brautlied; b) Im Garten, aus der Sinfonie „Eine ländliche Hochzeit" von Goldmark. 4. Lortzings Lieblingskinder, Fantasie von Urbach. 5. Streifzug durch Suppés Bühnenwerke von Rhode. 6. Mädi-Walzer von Stolz.
18.20—18.40: Die Welt im Buch. Ernst Baur: Neue historische Romane.
19.00—19.20: Ketzereien zur Zeit. Gerhart Pohl: Gestaltwandel des Kitsches.
19.20—19.30: Vom Tage.
19.30—19.55: Wirtschaft und Recht. Oberregierungsrat Dr. Burchardt: Aus der neuen Arbeitsgerichtspraxis.
20.00: Schubert — Johann Strauß. Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Kühn; Solist: Hubert Flohr (Klavier).

Intermezzo:
Paul Heinrich Gehly: Die Alte Bettlergeige
(Bericht mit Schallplatten)

22.30—24.00: Nachtmusik und Tanz (Eysoldt).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.05: Sinfonie-Konzert aus der Philharmonie Berliner Philharmonisches Orchester.
1. Musik für Orchester in einem Satz von Rudi Stephan. 2. Konzertmusik für Klavier, Blechbläser und Harfen, op. 49 von Paul Hindemith. Walter Gieseking (Gotrian-Steinweg-Flügel). 3. 5. Sinfonie c-moll, op. 67 von Ludwig van Beethoven. Allegro con brio — Andante con moto — Allegro — Allegro.
22.15—24.00: Tanzmusik.

DONNERSTAG

7.05—8.00: Morgenkonzert.
11.20—11.50: Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten. Prof. Dr. Herrmann: Goethe und die Antike.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus Stuttgart. Leitung: Otto Homann-Webau.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Eysoldt).
1. Freiheitsgeist, Marsch von Rosey. 2. Lustspiel-Ouverture von Aletter. 3. a) Canzonetta von Schütt; b) Gavotte Nr 2. von Popper. 4. Szenen aus der Oper „Lakme" von Delibes. 5. Flämische Skizzen von Brüsselmann. 6. a) Nixengeflüster von Heykens; b) Berenice von Karl. 7. Sommerabend am Rhein, Walzer von Zimmer. 8. Potpourri aus der Operette „Eine Ballnacht" von Oscar Straus.
14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Wir spielen und singen.
16.20—16.30: Mitteilungen aus dem Schulfunk.
16.35—17.00: Pädagogische Führer der Gegenwart. Prof. Dr. E. E. Eggersdorfer (2).
17.00—18.10: Vesperkonzert (Leit.: Buschkötter). Solist: Otto Bogner (Cello).
18.10—18.30: Deutsches Vaterland. Rich. Knies: Oppenheim und Rheininsel Kühkopf.
18.30—18.50: Französische Unterhaltung. Lektor Le Bourgeois — Lektor Nogué.
19.00—19.20: Soziale Streiflichter. Hermann Heintzer: Als älterer Angestellter auf Stellensuche.
19.20—19.30: Vom Tage.
19.30—19.55: Staat und Wirtschaft. Universitätsprofessor Dr. Kumpmann: Freie Wirtschaft und wirtschaftlicher Fortschritt.
20.00—20.55: Abendmusik (Wolf).
1. Fest-Ouverture von Lassen. 2. Melodien aus der Oper „Venus Madonna" von Stierlin (Erstaufführung). 3. Herbstlied von Becce. 4. Melodien aus der Operette „Prinz Methusalem" von Strauß. 5. Deutsche Eichen, Marsch von Blatzheim.
21.00: Tiere sprechen dich an. Mitwirkende: Wilh. Hochgrewe, Hans Schille, Paul Haslinde, Wilh. Wahl und Mitglieder des Theaters der Stadt Münster. Orchester unter Leitung von Arthur Wolf.
1. Zum Welt-Tierschutztag, Vorspruch von Hans Meyen. 2. Gedichte und Prosa von Friedrich Hebbel, Walt Whitmann, Manfred Kyber, Hermann Löns, Paul Eipper, Max Kolpe und andere. — Musikalische Beiträge von Josef Haydn, Edvard Grieg, Jean Mouton, Matthiessen.
22.20—23.00: Nachtmusik (Wolf).

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: „Horrido". Textfolge mit Musik von Gust. Herrmann.
22.40—24.00: Von „Wiener Frauen" bis „Schön ist die Welt". Orchester Alois Dostal.

FREITAG

9.45—10.00: Gymnastik f. Frauen. Hilde Bremus.
11.10—11.25: Schulfunk für Schüler vom 10. bis 15. Lebensjahre. Prof. Edmund Josef Müller: Vom Wesen und Wollen der rhythmischen Gymnastik.
11.25—11.55: Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten: Französische Unterhaltung.
11.45—12.00: Funkwerbung.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus Frankfurt, Leitung: A. Weilert.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).
1. Ouverture „Turandot" von Lachner. 2. Hochzeitsmusik von Jensen. 3. a) Auf stillem Waldespfad von Rich. Strauß; b) Scherzo v. Rich. Strauß. 4. Kleine Konzert-Suite von Taylor. 5. Blumen aus Spanien, Walzer von Ailbout. 6. Marica, Serenade von Marco. 7. Das große Eysler-Potpourri von Hruby.
14.30: Funkwerbung mit Schallplatten.
15.50—16.20: Kinderstunde. Els Vordemberge: Mit Buntpapier und Schere.
16.20—17.00: Jugendfunk. Von Zufriedenen und Unzufriedenen. Schwänke und Dichtungen.
17.00—18.15: Vesperkonzert (Eysoldt). Solisten: Rothstein — Hillemann (Klavier).
18.20—18.40: Englische Unterhaltung. Lektor Dr. T. Bennett — Lektorin A. Rüschkamp-Whitehead.
19.00—19.25: Die Welt auf der Schallplatte. Jonny Behm: Griechisches Nordland.
19.30—19.55: Sozialpolitische Tagesfragen. Gust. Seeberg: Das Feststellungsverfahren in der Invalidenversicherung.
20.00—21.30: Das große Kind Balzac. Hörspiel von Paul Enderling, Spielleitung: Rieth.
21.30—23.15: Uebertragung aus der Staatsoper Berlin: **Die Meistersinger von Nürnberg. Dritter Aufzug von Richard Wagner. Dirigent: Wilhelm Furtwängler; Regie: Heinz Tietjen.**
Hans Sachs, Schuster: Rudolf Bockelmann. Veit Pogner, Goldschmied: Alexander Kipnis. Sixtus Beckmesser, Stadtschreiber: Gustav Schützendorf. Fritz Kothner, Bäcker: Herbert Jansen. Walther von Stolzing, ein junger Ritter aus Franken: * * * David, Sachsens Lehrbube: Carl Laufkötter. Eva, Pogners Tochter: Lotte Lehmann; Magdalene Evas Amme: Margarete Arndt-Ober. Ort: Sachsens Werkstatt / Ein freier Wiesenplatz a. d. Pegnitz
23.15—24.00: Nachtmusik.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.00: siehe Westdeutscher Rundfunk.
21.20: „Die Meistersinger von Nürnberg" aus der Staatsoper, Unter den Linden, von Rich. Wagner: 3. Akt. Dirigent: Dr. Wilhelm Furtwängler; Regie: Heinz Tietjen. Personen: u. a. Pogner: Alexander Kipnis; Stolzing: Fritz Wolf; Eva: Lotte Lehmann.
23.20—24.00: Tanzmusik von dem Dachgarten des Café Berlin. Kapelle: Adalbert Lutter.

SAMSTAG

8.03: Funkwerbung mit Schallplatten.
11.20—11.55: Deutschkundlicher Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten, Leitung: Studienrat Dr. Hilburg: Primaner dichten — Das Ergebnis eines Wettbewerbs.
12.00—12.50: Unterhaltungskonzert aus Dortmund.
13.00—14.30: Mittagskonzert (Wolf).
14.35—15.25: Wochenend-Konzert (Schallplatten).
15.50—16.20: Kinderstunde. Jugendchor Köln-Nippes, Leitung: Käthe Schmitz, Begleitung: Paul Klug.
16.20—16.40: Wanderungen in Rheinland und Westfalen. Hermann Forschepieper: Im Wittgensteiner Land.
16.40—17.00: Englisch. Oberstudienrat Prof. Hase
17.00—18.00: Vesperkonzert. Werbekonzert anläßlich der durch den Mandolinen- und Gitarrenspieler-Bund (D. M. G. B.) veranstalteten Werbewoche vom 8. bis 16. Oktober unter Mitwirkung Kölner Bundesvereine. Gesamtleitung: Karl Stoye. Aeltere und neuere Mandolinenmusik.
18.05—18.25: Frauenstunde. Meta Brix: Die Frau des Arbeitslosen.
18.30—18.45: Das kleine Feuerwerk (Erzählung). Martin Raschke.
19.00—19.20: Natur und Geist. Dr. Weigert: Die Gestaltung der Natur durch die Kunst.
19.20—19.30: Funkhilfe für alle.
19.30—19.55: Männer der deutschen Geschichte. Dr. Herbert Dankworth: Josef von Görres und unsere Zeit.
20.00: Vom Bayrischen Rundfunk München: **Bunter Abend.** Heinrich Cassimir, Fritz Horrmann, Vera Complover, Anny Welden-Kaminski, Elise Aulinger, Grete Lange-Kosak, Liane Kopf, Andree Pilot-Kämpel, Ludwig Kusche, Ludwig Schmideneier, Richard Staab, Otto Willner, Tilly Tschafon; Kapelle: Ludwig Wörthmüller.
22.30—24.00: Nachtmusik, Leitung: Eysoldt.
24.00—1.00: Meister des Jazz.

KÖNIGSWUSTERHAUSEN

20.10: „Die lustige Witwe". Operette in 3 Akten von Viktor Leon und Leo Stein; Musik von Franz Lehar; musikalische Leitung: Hilmar Weber; Spielleitung: Hans Peter Schmiedel; Leipziger Sinfonie-Orchester.
22.30: Zigeunermusik aus Budapest. Kapelle: Karl Bura.
24.00—0.30: Tanzmusik aus dem Eden-Hotel. Kapelle: Oskar Joost.

Diese Ausgabe umfaßt 18 Seiten
einschl. „Der Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.
Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.



Das lächelnde Java



URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA.

8

„Ja, Amsterdamer. — Eine Herzensangelegenheit scheint ihn von heim vertrieben zu haben. Ich konnte trotz aller Bemühungen nicht dahinter kommen. Er ist ein vornehmer und stiller Mensch, der wenig nur über sich spricht."

„Dann ist er ein seltener Mensch," sagte Traute aus Erinnern an einen heraus, den auch Sie gekannt hatte.

„Das ist er bestimmt — ein seltener Mensch. Wenige Wochen vor Ihrer Einreise war er bei mir. Besuchsweise. so als freundwilliger Nachbar. Ich bin nämlich auch in Sumatra interessiert und begütert. Vielleicht verkaufe ich Calisch & Co meinen dortigen Besitz."

Da war das Wort gefallen, das Erinnerungen weckte an vergangene Tage.

Calisch — Calisch & Co! Deren einer Pieter hieß und der der war, zu dem einst Mac Leod seine junge Frau sagte, um Geld zu pumpen und der nun einer Herzensangelegenheit wegen nach Sumatra gegangen war.

O, wie sie die Herzensangelegenheit kannte! Wie ihr jedes Wort gegenwärtig war. das sie mit den elenden schmutzigen Geldscheinen in der Hand, dem selbstlosen und vornehmen Manne geantwortet hatte.

„Ich kann Dir nicht danken, Pieter. Für dieses Geld nicht. Ich käme mir vor wie eine Dirne. — — Wir können uns nicht mehr wiedersehen, und was so schön war zwischen uns, das ist dahin. — Eine Frau, die betteln geht, die bettelnd zu dem Manne kommt, *der sie liebt*, die kannst du nur noch ehren dadurch, daß du sie vergißt."

Nun saß er da drüben auf der Nachbarinsel Javas und lernte das Vergessen und in Buitenzorg lebte eine Frau, die von ihm gesagt hatte, daß sie ihn wohl möchte.

Tagelang dachte Traute nichts anderes als das. Immer nur das! Und eines Tages setzte sie sich hin und schrieb:

Lieber Pieter Calisch!

Eigenes Leid will sich an fremder Freude erfreuen. Deshalb schreibe ich Dir. — Du hast mir soviel Gutes erwiesen, bist mir immer ein wahrer und aufrichtiger Freund gewesen und hast mich dadurch zu bleibendem Dank verbunden.

Noch ist es nicht viel, was ich an Dank abtragen kann. Ich könnte mir aber denken, daß dieses Wenige viel werden könnte.

Ich habe eine Freundin, wie ich einen Freund hatte. Sie heißt Edith Smitts. Wo sie wohnt, weißt Du. Wer und was Sie ist, weißt Du auch. Was Du aber nicht wissen wirst, ist die Tatsache, daß sie an Dich denkt. Das ist mehr, als wenn sie nur Deiner gedächte.

Freut Dich das, Pieter Calisch? Ich wünschte es von ganzem Herzen.

Gertrud Mac Leod.

Dann kam ein Nachsatz:

Antworte mir nicht. Du kennst meinen Mann. Und vergiß nicht, was ich Dir schrieb.

Den Brief adressierte sie: In den Gouverneur Generaal von Sumatra zur gütigen Weitergabe an Herrn Pieter Calisch aus Amsterdam.

Kara brachte ihn zur Post.

* * *

Das schöne Verhältnis der beiden Frauen, das durch sie selbst kaum je eine Trübung erfahren hätte, fand sie durch Mac.

Er hatte sich auf Edith Smitts verbissen.

Wenn Edith bei Traute war, war er fast immer zugegen Sonst ließ er sich kaum sehen. Und wenn sie nicht zugegen war, war er in „Des Indes", weil sie dort wohnte und er der Hoffnung lebte, sie zu sehen.

Näher gekommen war er ihr immer noch nicht einen Schritt.

„Das Aas ist wie Stein," hatte er heute früh zu de Vries gesagt, als sie vom Dienst kamen und sich an der Gartenpforte trennten.

Und Kara hatte es gehört.

Und auch das hatte er gehört, daß der Hauptmann sagte: „Aber heute Abend will ich Klarheit haben und wenn die ganze Herrlichkeit zum Deuwel geht."

Da hatte der Inder geahnt, um wen es sich handelte und hatte einen Vorsatz gefaßt, den auch er am Abend zur Ausführung zu bringen entschlossen war.

* * *

Vor „Des Indes" stehen zwei Waringinbäume, die ihre Luftwurzeln mühsam von der Erde heben, um sie erst in ziemlicher Entfernung vom Boden zum Stamme zu vereinen. Sie sehen aus wie lange dünne Finger einer sehr schmalen Hand oder wie die Beine einer riesigen Spinne.

Verborgen hinter einem dieser Bäume hockte Kara. Er wartete. Das tat er mit bewundernswerter Ausdauer schon stundenlang. Er wußte seinen Herrn im Hotel. Sein Ahnen sagte es ihm. Aber dieses Ahnen genügte ihm nicht, er wollte sich überzeugen.

Oft schon war er dem Hauptmann nachgeschlichen, der seinen Weggang von Frau und Kind mit dienstlichen Angelegenheiten entschuldigt hatte und immer war er entweder in „Des Indes" oder bei „Daendels" verschwunden.

In beiden Hotels hatte Kara seine Leute. Von ihnen erfuhr er, daß zweimal bei „Daendels" gespielt, während in „Des Indes" nur getrunken worden war.

Heute aber war Mac zuhause unausstehlich gewesen. Er hatte geflucht, hatte die Nonna eine Schlampe genannt, hatte den Burschen geohrfeigt und dreimal das Taillensäckchen gewechselt. Immer war es ihm nicht weiß genug gewesen. Auch parfümiert hatte er sich. Und dann hatte er jene Aeußerung getan!

Das alles tat ein Mann nur dann, wenn er maßlos erregt war und Besonderes vor hatte. Heute ging es um mehr als Split, Cocktail, Chablis, Sekt oder Karten. Heute ging es um ein Weib.

Das wußte Kara und deshalb wartete er.

Es war schon eine blöde Einrichtung dieser Europäer, am Abend erst Mensch zu werden.

Ueberhaupt diese Auslanders!

Wie sie sich vor der Sonne fürchteten! Wie die Fledermäuse. Und wie sie erst zur Nachtzeit aus ihren Häusern krochen, nicht, um sich in der Abendkühle zu ergehen, nein, um wieder in einem anderen Hause unterzukriechen.

Das nannten sie Erholung und Zerstreuung suchen!

Zu den silberblinkenden Sternen, die so fern sind und doch so nah scheinen, und die aus denen, die sie lieben, glückselige Kinder machen, blickten sie nicht auf. Und in den kobaltblauen Nachthimmel hinein träumte keiner von ihnen

Nur seine Nonna konnte zur Nachtzeit immerzu in die blitzenden Lichtlein schauen und wurde dessen nicht müde. Und wenn sie es tat, dann waren ihre Augen groß und weit und voller Zauber. Wie der Himmel selbst, so waren sie.

Und wenn aus den Kampongs der Eingeborenen die wehmütigen Töne der Gamelangs durch die Mondnacht seufzten, dann weinten diese Augen und in ihnen war ein bitterwehes Herzeleid.

„Großer Schiwa, hilf meiner Nonna," das betete Kara jede Nacht.

Und jetzt saß er hier auf dem Rasen des Vorplatzes und wartete — wartete immer noch und würde warten die ganze Nacht, bis die Sonne die Erde küßte. Er, der sein Herr war, mußte in jenem Hause sein, mußte durch jenes Portal treten und mußte jene Stufen dort herabsteigen.

Einmal mußte er heim!

Da — endlich, lange nach Mitternacht, wurde aus Ahnen Gewißheit: Mac Leod schritt an der Seite Edith Smitts ins Freie.

Er schaute sich um, rechts und links, dann blickte er geradeaus. Seine Augen bohrten sich in die Finsternis. Sie blieben am Wurzelgeflecht des Waringinbaumes haften.

Und Kara's Herz schlug hörbar.

Langsam kamen sie näher. Immer hatte der Herr den Blick auf den Baum gerichtet. Edith schien ihm bis zur Straße das Geleit geben zu wollen. Freudig bewegt schien der Herr nicht zu sein. Sein Gesicht sah geisterbleich zu Kara herüber.

Plötzlich blieben sie stehen.

„Und Ihr Bescheid ist endgültig," hörte er den Herrn sagen und hörte die Frau antworten: „Ja! Ich kann nicht anders, Herr Hauptmann, Sie sind gebunden."

„Und wenn ich frei wäre?! Wenn ich nicht Frau und Kind hätte?"

Wie er das hinsagte: „Wenn ich nicht Frau und Kind hätte!" — Als ob eine Ehe auszulöschen sei mit einer Handbewegung!

Edith graute.

Daß er immer wieder auf dieses eine zurückkam!

„Warum quälen Sie mich, Herr Hauptmann," sagte sie. „Warum drängen Sie mich weg von Ihrer Gattin, die ich gern mag?"

„Weil ich Sie liebe. Sie wissen es. Liebe — liebe!"

Da klang ein Seufzer zu ihnen herüber leise — wie ein Hauch nur.

Mac hatte ihn doch vernommen.

Er lauschte, spannte, straffte sich.

„Warten," raunte er Edith zu und sprang über den Rasen hin.

Kara schnellte auf. Wie der Leib des Panthers war der seine in der Nacht und noch bevor Mac heran war, war er im Dunkel verschwunden. Wie ein Schatten! Lautlos!

„Nichts," sagte Mac als Edith zu ihm trat, „und mir war es doch, als ob — — —."

Edith legte ihm die Hand auf die Schulter.

„Es ist die Sonne, Mac Leod, die Sonne, die euch alle wandelt, die Ihr neu seid."

Dieser Bemerkung hatte es noch bedurft, um ihn jede Besinnung verlieren zu lassen. Er riß die Hand von seiner Schulter und hielt sie fest.

„Ja, es ist die Sonne, kluge Frau! Die Sonne ist es, nur die Sonne, die mich verbrennt, nervös macht und zittern läßt wie einen Greis oder einen Rekruten, die mich zum Split treibt, mir den Verstand nimmt, mich aus Rand und Band bringt. Die Sonne, nur die Sonne! Und diese Sonne, die bist — — — du!"

Er riß sie an sich. Wie Eisenringe waren seine Arme. Und er küßte ihr Stirn, Augen, Mund und Hände. Im tollen Taumel. Wieder und immer wieder.

Und zwischen jedem Kusse flüsterte er: „Sonne — — Sonne — — du, meine Sonne!"

Dann ließ er die halb Ohnmächtige frei, klappte die Hacken zusammen, verneigte sich und sagte: „Ich komme wieder, wenn ich — — frei bin. Gute Nacht, gnädige Frau" — und ging.

Und an die Wurzeln des Waringinbaumes gelehnt, stand Edith Smitts und weinte Tränen der Scham und der Verzweiflung. Auch in ihren Augen war das bitterwehe Herzeleid, das in denen der Nonna war, wenn sie in stillen Nächten zu den blitzenden Sternen sah.

Zerschlagen, müde und um das stille Glück betrogen, das Traute ihr geworden war, schritt sie den Weg zurück, den sie gekommen.

* * *

Als Mac Leod nach Hause kam, lag Kara auf der Matte der Veranda in seine Decke gewickelt und schlief. Scheinbar fest und traumlos.

Mac spuckte nach ihm aus.

Nicht weit von Kara lag die Babu Siti.

Der gab Mac einen Schlag auf den nackten Schenkel, der sich unter der Decke hervorstahl und schnalzte mit der Zunge.

Dann ging das Menschentier zur Ruhe.

Zwei schwarze Augen glühten ihm nach.

„Daß du tausend Tode stürbest, du Hund," sagte Kara, faltete die Hände und betete zu Schiwas Gattin, der grausamen Durga, immer das gleiche: „Töte ihn, Göttin — töte ihn!"

6.

Seit diesem Ereignis waren drei Monate vergangen.

Mac kümmerte sich kaum noch um Traute, um seinen Jungen gar nicht. Was er tat, war leicht zu erraten, Familie und Beruf waren ihm überflüssige Dinge. Wo etwas los war, war er. Nach den Frauenbädern der Javanerinnen ging er täglich. Abends trank er oder tanzte in „Des Indes", und wenn er lange nach Mitternacht über den Koningplein stolperte, überlegte er bereits das Programm für den nächsten Tag.

Den begann er dann stets in der gleichen Weise; fluchend und schimpfend.

Auch heute wieder.

Und diesmal hatte er es mit Traute, die ihrer schweren Stunde entgegensah und sich von ihrem Heim nicht trennen wollte.

Er war dafür, daß sie das im Hospital tat und nicht zuhause. Die Umstände dabei, das schmerzvolle Vorher und Rücksicht heischende Später paßten ihm nicht. Das Ganze störte ihn.

Gott, — Kinder mußten sein, und schließlich war so Kinderbekommen keine angenehme Sache. Das sah er wohl ein, aber die Frauen waren dazu bestimmt. Jede Mutter war durch schwere Tage gegangen. Das war nicht anders. Damit mußte aber doch nicht gerade er belästigt werden. Das ließ sich doch in jeder Klinik oder in der Stovia ungesehen und ungehört machen.

Dann brachte man das Wurm eben mit, wenn es soweit und vorbei war.

„Also, was wird nun," redete er auf sie ein, „gehst du oder gehst du nicht?"

„Ich bleibe!"

„Aus Trotz! Aus Niedertracht! — Wunderbar gewandelt hast du dich, das muß ich sagen."

„Und ich muß sagen, daß du dich gar nicht gewandelt hast. Du bist immer der gleiche selbstsüchtige und herzlose Patron. Du bist der skrupellose Mensch, der nur eines kennt: sich selbst! Und der auch nur sein eigenes lächerliches bißchen Ich gelten läßt. Der wie ein gänzlich verzogenes und ungezogenes Kind greint, wenn ihm nicht nach Laune und Willen geschehen kann."

„Fertig mit dem Conterfei, schönste Frau?"

„Ja, obwohl ich dich immerzu malen könnte, schwarz in schwarz. In meinem Empfinden hast du dich selbst bis zur Unkenntlichkeit entstellt."

Mit übergeschlagenen Beinen saß er da und sah sie dreist aus unverschämten Augen an.

„Also gar nichts mehr übrig für mich," fragte er zynisch, „gar nichts?"

„Wenn nicht unser Junge wäre — — kaum! Du gehst nur noch als der Schatten von einst neben mir her."

So ging das in Variationen stundenlang und endete stets mit einer Nacht bei Wein und Weibern.

Auch diesmal wieder.

* * *

Am anderen Morgen stöhnte Traute in Qualen und Schmerzen und ein winziges Wesen, zart und zerbrechlich, wimmerte auf den Kissen der Wiege, die neben ihrem Lager stand.

Im Garten schon empfing die Babu Siti den Herrn.

„Ein Mädchen ist da, Mijnheer," sagte sie, „ein Mädchen! Der Doktor ist drinn."

Und Mac wurde bleich.

Wut war in seinem Blick.

„Also ist sie doch nicht gegangen, das — — —!"

„O, so ein kleines winziges Mädchen," zeterte die Babu, „so ein kleines! — Und schreit immer." — Dann tat sie geheimnisvoll: „Aber es wird nicht lange schreien, Mijnheer, nicht lange. Die Sonne wird es verbrennen, so klein ist es."

„Daß sie es täte," stieß er zwischen den Zähnen hervor und Siti glotzte ihn aus dunklen Augen verständnislos an.

„Daß es tot geboren wäre! Ein Segen wäre es gewesen für sie und mich."

Siti zergliederte die Worte, zerriß sie, wie ein Kind einen Puppenbalg zerreißt, um zu sehen, was in ihm ist.

„Tot — — geboren! Tot ge . . . !"

„Ja, du Kamel! Totgeboren! — Daß sie alle zugrunde gingen. Alle! Das frißt du natürlich nicht, du . . . !"

Damit stampfte dieses Menschentier dem Hause zu, und die Babu setzte sich in den Schatten des karminroten Daches eines Flamboyantbaumes, des einzigen in diesem Garten und dachte nach über die Worte Leods, die er in maßloser Erregung hingeworfen hatte, etwa so, wie sie hier ihr leidenschaftliches und gedankenloses „Gottverdimmich" herausstießen.

Was war mit Mijnheer? Er war so wild und war so bleich, wie das weiße Wölkchen, das über dem Krater des Gede schwebte. Mevrouw war Schuld daran, die nicht tat, was er wollte und sich nicht beugte unter seinen Willen. Sie war seine Frau, sie mußte es. Ihm dienen, das war ihr von den Göttern bestimmt. Sie tat es nicht, und deshalb mochte er sie nicht leiden. Sie tat Böses wider ihn und die Götter. Nun wünschte er ihr und dem Kleinen den Tod.

Ob er wohl kam, der Tod, wenn man ihn rief? Kaum! In Java nicht. Da mußte man nachhelfen, mußte ihn schieben, herbeizerren mit eigenen Händen. Dann war er da und blieb und tat, was er wollte, und niemand wußte, woher er gekommen.

Es war ja so leicht! In die Suppe, in das Essen, in die Milch zwei — dreimal nur ein Wenig der winzigen Härchen, die fester saßen in Magen und Darm als der Pfeil in der Wunde, und der Doktor kam nicht wieder aus dem Haus, bis der Tod sein Laken über den Leidenden breitete.

Dann waren sie erlöst und fanden ein seliges Nirwana.

Und dann würde Mijnheer immer lieb sein zu Siti, würde sie immer auf den Schoß nehmen, immer küssen und nie mehr schlagen.